Zeitschrift: Vox Romanica

Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum

Band: 17 (1958)

Artikel: Zur Verbalflexion der Mundart von Livigno

Autor: Huber, Joseph

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-16860

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Verbalflexion der Mundart von Livigno

(1816 m. ü. d. M. in der Provincia di Sondrio, Lombardia)

Inhaltsübersicht

Vorbemerkungen		1. Person Pluralis	§ 17	
I. Infinitive		Imperativ + Pronomen	§ 18	
A. Einsilbige Infinitive	§ 1	B. Futurum		
B. Mehrsilbige Infinitive	§ 2	 Regelmäßige Bildung 	§ 19	
I. $-\dot{e}r<$ - \ddot{a} re		Unregelmäßige Bildung	§ 20	
II $\acute{e}r<$ - $\~{e}$ re		C. Konditionalis		
IIIar < -ĕre		 Regelmäßige Bildung 	§ 21	
IV $ir <$ - i re		2. Unregelmäßige Bildung	§ 22	
C. Infinitiv + Pronomen	§ 3	D. Imperfekt		
II. Participia perfecti		a) İndikativ		
A. Schwache Partizipien	§ 4	1. Übersicht der		
B. Starke Partizipien	§ 5	Verbalformen	§ 23	
III. Gerundio	§ 6	2. Endungen	§ 24	
IV. Regelmäβige Verba	•	b) Konjunktiv	28	
A. Präsens		1. Übersicht der		
a) Indikativ		Verbalformen	§ 25	
1. Übersicht der		2. Endungen	§ 26	
Verbalformen	§ 7	V. Unregelmäßige Verba		
2. Stammveränderungen	§ 8	(Übersichtliche Zusammenstellung)		
3. Endungen:		1. ésar	§ 27	
1. Person Singularis	§ 9	2. ốr	§ 28	
2. Person Singularis	§ 10	3. sőr	§ 29	
3. Person Singularis	§ 11	4. dēr, štēr, fēr	§ 30	
1. Person Pluralis	§ 12	5. podér	§ 31	
2. Person Pluralis	§ 13	6. volér	§ 32	
3. Person Pluralis	§ 14	7. <i>b</i> ôr	§ 33	
b) Konjunktiv	§ 15	8. <i>tőr</i>	§ 34	
c) Imperativ	1500	9. dīr, plážar, tážar	§ 35	
2. Person Singularis und		10. ir	§ 36	
Pluralis	§ 16	11. tenīr, nur	§ 37	

Vorbemerkungen

Über die Mundart von Livigno (1816 m ü. d. M. in der Provincia di Sondrio, Lombardia) sind bisher veröffentlicht worden:

- I. eine Übersetzung der Parabel vom verlorenen Sohn (Lukas, Kap. 15):
- in Pietro Monti, Vocabolario dei dialetti della città e diocesi di Como. Milano 1845; das Wörterbuch enthält außerdem noch 44 Wörter aus Livigno.
- 2. in Bernardino Biondelli, Saggio sui dialetti gallo-italici. Milano 1853. Der Text der Parabel ist aus Monti übernommen. Die zwei von B. für Livigno angeführten Wörter (chiglià = it. qui, vi und marč = it. figlio) sind aber nicht nur Livigno eigen, sondern haben eine größere Verbreitung.
- von Antonio Finazzi, Un villaggio italiano transalpino. Cenni del Sacerdote Professore Dott. A. Finazzi. Milano (Tipi di D. Salvi e Comp.) 1863.

Diese Druckschrift habe ich leider nie selber einsehen können, aber ich habe 1908 bei einer Familie in Livigno eine handschriftliche Abschrift dieses Werkchens (im Umfang von 38 Manuskriptseiten) gefunden, die ein Patrizio Silvestri (di Filippo) am 20. März 1895 gemacht hat.

Dr. Finazzi hat darin sehr treffende Bemerkungen über den Dialekt von Livigno gemacht, die es verdienen, hier wiedergegeben zu werden: «Il dialetto di Livigno è un romancio affine in parte all'italiano, in parte al provenzale, ma pure con un proprio carattere, se lo si guardi nel suo intero. Notevole pare in esso l'elemento latino, sebbene per le alterazioni avvenute nelle parole siasi molto oscurato. Vi si accorge anche il tedesco, benchè insinuatosi, guardando alle forme, in tempi più moderni.» – «Benchè mi dichiari estraneo a questa scienza (filologia comparativa), oserei affirmare che anche Livigno non dovrebbe avere nè precisamente il dialetto di Semogo e di Bormio, nè quello di Poschiavo e dell'Engiadina, ma un dialetto avente una sua particolare fisionomia secondo le relazioni che esso ha nei vari paesi.» – «È ben naturale infatti che i Livignaschi, essendo in comunicazione più coll'Engiadina e con Poschiavo che con

Semogo, il loro dialetto non sia quello di Semogo, ma si avvicini di più a quello dell'Engiadina e di Poschiavo.» – «Il dotto prof. Biondelli pubblicava la Parabola tradotta nel dialetto che párlasi a Livigno. Noi ci prendemmo la cura di riscontrare di bel nuovo questa versione col dialetto vivo degli abitanti di Livigno e possiamo riprodurla riveduta e corretta a tutto scrupolo. Eccola.» Dann folgt – leider nicht in phonetischer Schrift – der Text seiner verbesserten Übersetzung.

- 4. von Jos. Huber in *Texte in der Mundart von Livigno* in *VRom. 20* (1955), 263–266. Die Übersetzung ist mit Hilfe mehrerer Livignaschi e Livignasche im Sommer 1908 in Livigno von J. H. aufgezeichnet und 1955 zum erstenmal veröffentlicht worden.
- II. eine Übersetzung der Novelle I. 9 aus Boccaccios Decamerone:
- in Giovanni Papanti, I parlari italiani in Certaldo. Certaldo 1875.
- 2. von Jos. Huber in *Texte in der Mundart von Livigno* in *VRom. 20* (1955), 266–268. Auch dieser Text ist 1908 in Livigno aufgezeichnet und 1955 erstmals veröffentlicht worden.
- III. ein umfangreiches Wörterverzeichnis der Mundart von Livigno:
- von Glicerio Longa in seinem Vocabolario bormino in Studj Romanzi (editi a cura di Ernesto Monaci), vol. IX, Roma 1912.
 Die Wortformen von Livigno sind meist neben den Dialektwörtern von Bormio angeführt, also im ganzen Buch verstreut.
- von Jos. Huber, aufgezeichnet in Livigno im Sommer 1908, aber noch nicht veröffentlicht.

Einzelne Wörter aus Livigno bringt

3. Ambrosina Bläuer-Rini in ihren Giunte al Vocabolario di Bormio in Biblioteca dell'ARom., Serie II, 8, 97–165 (Genève 1924), und in ihrer Besprechung des Wörterbuches von Longa im ARom. 2, 109–124. Sie schöpft aber vorzugsweise aus Longa und ist nicht immer verläßlich.

IV. einzelne Sätze:

- 1. 30 Sätze von Gl. Longa in seinem Vocabolario bormino (cf. III, 1);
 - 2. 350 Sätze (die gleichzeitig einen Beitrag zur Syntax der

Mundart von Livigno darstellen) von Jos. Huber in VRom. 20 (1955), 246–263 (cf. I, 4, bzw. II, 2).

V. eine kleine Geschichte (Un topolino con un nodo sulla coda) im Umfang von einer Druckseite von Gerhard Rohlfs, aufgezeichnet 1939 in Livigno und mit erklärenden Zusätzen herausgegeben im ASNS 177 (1940), 28–41, unter dem Titel «Zur Mundart von Livigno (Veltlin)».

Da dieser Text eine Reihe von Unrichtigkeiten enthält, sollen sie hier gleich richtiggestellt werden. Rohlfs schreibt:

- 1. zweimal ϱ (ist) statt ϱ ; ϱ = hat. Er schreibt ferner $reli\eta$ neben $r\varrho ti\eta$ (richtige Form); $b\acute{\varrho}\bar{n}a$ (p. 37, Pkt. 52) statt $b\acute{\varrho}\bar{n}a$ (bisogna).
 - 2. l'o:r (p. 30) ist Druckfehler für lo:r (Ding).
- 3. int'i statt int i; der Apostroph ist ganz unberechtigt; eher könnte sogar inti zusammen geschrieben werden.
 - 4. l'ára komentsé la gwéra statt komentséda.
- imférn statt iférn; diese (von mir 1908 notierte) Form schließt Livigno an das Oberengadin und Münstertal an; cf. AIS 807.
- 6. Statt frakáš (it. fracasso) habe ich 1908 frekáš notiert; Longa 25, 74 hat frekáš; also Dissimilation von $a-\dot{a} > e-\dot{a}$.
 - 7. avú statt abú (gehabt).
 - 8. söt statt sot (ihr) seid < *sŭtis.
 - 9. vei statt vai ich gehe.
- 10. p. 34 (Pkt. 12) steht richtig vaš (du gehst), p. 37 (Pkt. 46) aber steht vęš (= Bormio). Rohlfs scheint diese Formen von ir aus Longa, 347, entnommen zu haben, dem hier sowie in verschiedenen anderen Fällen Irrtümer unterlaufen sind; cf. dazu noch meinen Abschnitt über ir (§ 36).
- 11. Rohlfs schreibt l'a pro $\acute{\varrho}$ und übersetzt es falsch mit it. l'ha provato; a (besser \bar{a}) = hatte (aveva); «hat» heißt ϱ (cf. oben Pkt. 1).
- 12. η statt n: in $a\eta$ (zweimal), $\acute{a}ra\eta$, $\acute{a}omand \acute{a}\eta$, $salt \acute{a}\eta$, $\acute{s}katt \acute{a}\eta$ (p. 35, Pkt. 23), $tir \acute{a}\eta$ statt $\~{a}n$, $\acute{a}ran$, $domand \acute{a}n$, $salt \acute{a}n$, $\acute{s}kat \acute{a}n$, $tir \acute{a}n$. Daß n statt η das Richtige ist, beweisen die Formen mit n bei Longa, die Form $di \check{z} \acute{o}n$ (viermal bei Rohlfs!) und meine eigenen Aufnahmen in Livigno.
- 13. Auffällig sind die von Rohlfs angeführten Gerundio-Formen tirándan, feándan statt -ántαn (wie ich 1908 notiert habe); noch

auffälliger aber die Erklärung (p. 37): «Die letzte Silbe darf wohl als die Präposition in aufzufassen sein.» Cf. § 6.

14. klapér (erwischen) leitet Rohlfs (p. 36) von *clappare < capulare ab; *clappar kann nicht von *capular abgeleitet werden, sondern vom Stamm klapp (REW 4706a); denn *capulare bzw. copulare ergaben in Livigno: kablér (iŋkablér, káblo), koblér.

15. p. 34, Pkt. 12, schreibt Rohlfs: fómas = laßt uns machen! komprómas = laßt uns kaufen! und sagt, daß in diesem «Adhortativ» das lat. auslautende -s noch erhalten geblieben ist. Dazu ist folgendes zu sagen: 1. Diese Formen hat Rohlfs irrtümlich aus Bläuer-Rini, p. 116, übernommen. 2. In dem -αs ist nicht das auslautende -s eines lat. Konjunktivs (1. Plur.) erhalten geblieben, sondern in dem -αs steckt das nachgestellte lat. nos. Cf. dazu Gartner, Rät. Gr., § 150; Meyer-Lübke, Rom. Gr. II., p. 144, § 325. – Auch krompém geht nicht etwa auf einen lat. Konjunktiv -ēmus zurück, sondern ist erst eine Analogiebildung (cf. diesen Aufsatz, § 17).

16. vérklo Deckel (p. 40) leitet Rohlfs mit Salvioni aus (co)perculum ab «mit merkwürdiger Aphärese der Anlautsilbe». Weit weniger merkwürdig ist die Aphärese, wenn man es mit Meyer-Lübke, REW 6073 von operculum ableitet.

Damit sind gleichzeitig die im folgenden gebrauchten Abkürzungen (Biondelli, Bläuer-Rini, Longa, Rohlfs) zur Genüge erklärt. S und die daneben stehende Zahl bezeichnet die Einzelsätze (1–350), P die Parabel und N-die Novelle in den Texten in der Mundart von Livigno von Huber.

Die phonetische Schreibung ist natürlich dieselbe wie in den Texten.

I. Infinitive

A. Einsilbige Infinitive

- § 1. 1. $k\bar{a}r$ graben < cavare, $l\bar{a}r$ waschen < lavare.
- 2. dēr geben < dare, štēr stehen, sein < stare, fēr machen < *fare (< facěre) nach dare, stare.
 - 3. $\bar{i}r$ gehen < $\bar{i}re$, $d\bar{i}r$ sagen < * $\bar{d}re$ (< $\bar{d}icere$).

- 4. $pl\bar{q}r$ regnen $<*pl\acute{q}\alpha r<*pl\acute{q}v$ ře statt pluěre.
- 5. ör haben < *aver < habēre, bör trinken < *bever < bǐběre, sör wissen < *saver < *sapēre statt sapěre; tör nehmen (< tŏllěre) ist in Analogie zu bör, ör, sör entstanden. Cf. dazu habuisset > *avesse (it.) > ös (er) hätte, sapuisset > *savesse > sös (er) wüßte, pĭpěre > *pevěre > pör Pfeffer, fěbre > *fevre > för Fieber.

6. nūr kommen < venīre (Longa 179 gibt für Livigno nur und nur an; ich habe nur $n\bar{u}r$ gehört). Auffällig ist das η , noch auffälliger das u. Beide sind als Analogiebildungen aufzufassen. Formen von venīre mit n sind weit verbreitet im rätoromanischen Gebiet (cf. Gartner, Handbuch, 230) und in Oberitalien und sind wohl nach véni (ich komme) gebildet worden, das seinerseits eine Angleichung an *téni* (ich halte) < teneo ist. Da die Verba venīre (nur) und tenere (tenir) in allen anderen Formen und Zeiten miteinander übereinstimmen, ist diese Erklärung der anderen Erklärung vorzuziehen, welche einen Lautwandel venīre > *vnir durch Assimilation von vn > mn (cf. dazu Meyer-Lübke, It. Gramm., § 281) > *mnir (cf. romagnolisch mnu = venuto) > nir (cf. damnu > liv. dey Schaden, sŏmnu > söy Schlaf, autŭmnu > altön Herbst) annehmen möchte. - Das Part. Perf. der zwei Verba lautet in Liv. tenú - nu; zum u cf. it. tenuto, venuto (fr. tenu, venu). Der Infinitiv nur könnte in Angleichung an ži, židα (gegangen): ir (gehen) = nu, $n\dot{u}d\alpha$ (gekommen): nur (kommen) entstanden sein.

B. Mehrsilbige Infinitive

§ 2. In Liv. gibt es nur drei verschiedene Infinitivendungen, weil lat. -are (I.) und -ēre (II.) unter -ér zusammengefallen sind. Dem lat. -ĕre (III.) entspricht -αr, lat. -īre ergab -īr. Beispiele:

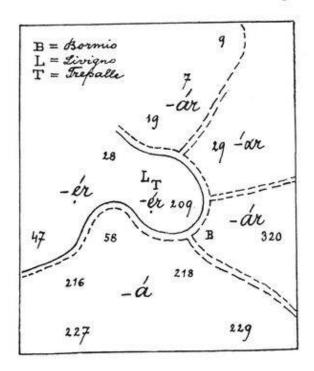
I. -ér (das e ist lang, wird aber, so wie das i von -ir, wegen des häufigen Vorkommens der Einfachheit halber mit -é bzw. i hier geschrieben) für lat. -are: z. B. αltsér erheben, αškér wagen, bαyér baden, bαžér küssen, bofér (aus)blasen, brodiér beschmutzen, bružér brennen, dešedér aufwecken, droér (neben roér) gebrauchen < adoperare, eidér helfen, fladér atmen, flokér schneien, guardér (neben vardér) hüten, guidér führen, gutsér schärfen, indinér erraten, insomiér träumen, kargér beladen, katsér jagen, kiminér

gehen (it. camminare), $kl\alpha m\acute{e}r$ rufen, $ko\acute{e}r$ brüten, $ko(n)seļ\acute{e}r$ raten, krompér kaufen, kuntšér flicken (cf. grödnerisch kuntšé), lægér lassen < *lacare (M-L, RG II, § 235), lorér arbeiten, luér heben < levare, lugér ankommen, mælér essen, fressen, mešedér mischen, moentér bewegen, mudér ändern, mutšér (Longa, 164: mutyér) entweichen (it. scappare), ombrér zählen, ožér schreien < *vōcēre (zu vox), pagér zahlen, palpér berühren, betasten, pelér (la gálnα) rupfen (die Henne), petzenér kämmen, pilér (la lum) anzünden (das Licht), portér tragen, posér ruhen, plunér hobeln, razegér sägen, remugér wiederkäuen, rožonér reden, rušpér sammeln = zusammennehmen, sarér schließen, segér mähen, semolér ähneln, gleichen, suér schwitzen, šiblér pfeifen, škaldér heizen, škoér (la štúα) auskehren (die Stube), školtér (zu)hören, škuαsér schütteln, špatsér (la štála) auskehren (den Stall), špeitér warten, šternudér niesen, taštér (al vin) kosten (den Wein), troér finden, tšutér schauen, untér schmieren, ždarnér zerbrechen, žgolér fliegen, žnαzér riechen, žneér leugnen, žugér spielen, žvöidér leeren. – Über reflexive Verba cf. § 3, Pkt. 3.

Lat. betontes a wird in Livigno zu geschlossenem e:

1. in der Infinitivendung -are. – 2. in den Endungen der Part. Perf. -ata, -ati: lugédα angekommen < locata (aber mask. lugé < -atu), lugéⁱ; ebenso prati > preⁱ Wiesen. – 3. in der 2. Person Plural: -atis > -é: (valtri) klamé (ihr) ruft. – 4. im Imperativ -ate > -é: klamé! ruft! – 5. in der Gruppe -actu: factu > feⁱt, fem. féⁱlα, placĭtu > pleⁱt Rede. – 6. in der Endung -ariu, -aria > -éⁱr, -éⁱrα: denéⁱr Geld, botiéⁱr Krämer, nodéⁱr Notar, kaldéⁱrα Kessel, kalkéⁱrα Kalkofen.

Die Infinitivendung -ér (für lat. -are) schließt Livigno mit Trepalle und Valdidentro bis einschließlich Isolaccia an das rätorom. Graubünden an (cf. dazu die Karten 67, 245, 523, 555, 741, 1100 des AIS) und die folgende Kartenskizze für lat. -are > -er (nach AIS 245) mit folgenden Orten: 7 = Ardez, 9 = Remüs, 19 = Zernez im Unterengadin; 28 = Zuoz, 47 = Sils im Oberengadin; 29 = Santa Maria im Münstertal; 58 = Poschiavo (Puschlav); 209 = Isolaccia im Val di Dentro; 216 = Lanzada, 218 = Grosio, 227 = Albosaggia im Veltlin; 229 = Sonico in prov. di Brescia; Pejo in prov. di Trento.



Gartner, Rätorom. Gr. (1883), belegt -er < -are in Bergün (g), Stalla (h) und im Oberengadin in Samedan (i₂) und Scanfs (i₄). Gartner, Handbuch (1910), bringt p. 108 dēr geben für dieselben Orte; p. 120 maļēr essen < *magulare in Domleschg (d), Unterhalbstein (e), Oberhalbstein (f) und mandyēr essen <mandūcare in Bergün und Stalla; p. 190 -ēr (lat. pacare und secare) in d, e, f, g, h.

II. ½ r < lat. ½ re: godér genießen, freuen < gaudēre, podér können < *potēre, vedér sehen < vidēre, (v)olér wollen < *volēre (statt velle).

III. -αr < lat. -ĕre: brę́αr heulen = laut weinen < *bragĕre schreien REW, ę́sαr sein, koŋėšαr kennen, kǫ́žαr kochen < *cŏcĕre < cŏquĕre, krė́dαr glauben, krė́šαr wachsen, lė́žαr S 336 lesen < lĕgĕre, lúžαr leuchten < *lū́cĕre statt lūcēre, mė́tαr setzen, legen, stellen < mĭttĕre, móldžαr melken < *mūlgĕre statt mūlgēre, mǫ́rdαr beißen < *mŏrdĕre statt mŏrdēre, nášαr (Longa 170 nė́šer ist wohl Druckfehler oder Irrtum) geboren werden, entstehen < nascĕre, öndžαr schmieren < ŭngere, pášαr weiden < pascĕre, pę́rdαr verlieren, plážαr gefallen < *placĕre

statt placëre, $l\acute{a}\check{z}\alpha r$ schweigen < *tacĕre statt tacëre, $re\check{s}p\acute{o}nd\alpha r$ antworten (cf. it. risp\'ondere), $r\acute{\iota}\alpha r$ lachen (Bläuer-Rini, 110, schreibt fälschlich $ri\acute{e}r$) < *ri̇́děre statt ridēre, $r\acute{o}mp\alpha r$ brechen, $\check{s}k\acute{o}nd\alpha r$ verbergen < absconděre bzw. *sconděre REW 41, $\check{s}kr\acute{v}\alpha r$ schreiben S 70, 336, $\check{s}p\acute{a}rd\check{z}\alpha r$ ausstreuen < spargěre, $t\acute{e}\check{s}\alpha r$ weben, $t\acute{o}nd\alpha r$ (li $b\acute{e}\check{s}t\chi\alpha$) scheren (die Schafe), $t\check{s}\acute{e}d\alpha r$ nachgeben < cēděre, $t\check{s}\acute{e}rn\alpha r$ auswählen < cěrněre, $v\acute{e}nd\alpha r$ verkaufen, $v\acute{e}nd\check{z}\alpha r$ siegen ($d\check{z}$ wie im Engadin), $v\acute{v}\alpha r$ P 14 leben, $\check{z}\acute{o}ndy\alpha r$ (Longa, 82, schreibt $\check{z}\acute{o}n\check{e}r$; $\check{g}=dy$) verbinden, das Joch auflegen < jǔngěre. Eine Reihe von Verben ist also aus der lat. II. in die III. Konj. übergegangen.

Die Form $ri\alpha r < *riděre haben Livigno und Trepalle mit dem Unterengadin und dem Münstertal gemeinsam und trennen sich dadurch von den umgebenden Mundarten ab (cf. dazu AIS 732 ridere).$

IV. -īr < lat. -īre: a) ohne Stammerweiterung: dormir schlafen, sentir fühlen, hören, teņir halten < *tenīre statt tenēre (mit diesem Verb stimmen fast alle Formen von yur vollkommen überein). – b) mit Stammerweiterung -iš-: finir und fornir beenden, kαpir verstehen, obαdir gehorchen < ŏbœdīre, šortir auslosen < *exsortire, štremir erschrecken (transitiv). – Reflexive Verba: pentis (it. pentirsi) bereuen, štremis erschrecken (intransitiv); cf. dazu -ę́s, § 3, Pkt. 3. – αbrir öffnen wird mit und ohne Stammerweiterung gebraucht.

Aus der lat. II. Konj. sind in die IV. auf -ir übergetreten: manēre bleiben > manīr schlafen (ebenso in Poschiavo manī) und tenēre > tenīr. Aus der III. Konj. sind übergetreten: co(n)s(u)ĕre > kozīr nähen (it. cucire), excŭtěre herausschlagen > škodīr Geld einziehen (cf. grödnerisch škudī), quaerĕre > kirīr und kidīr Läuse suchen, lausen; cf. grödnerisch krī suchen; kidīr neben kirīr (cf. fassanisch kyerīr suchen) zeigt Ferndissimilation von r-r > d-r wie it. chièdere < quaerĕre.

C. Infinitiv + unbetontes Personalpronomen oder Pronominaladverb

§ 3. Wenn an den Infinitiv ein unbetontes Personalpronomen $(m, t, s, l, l\alpha, f = \text{it. } mi, ti, si, lo, la, vi)$ oder ein Pronominaladverb

(n = it. ne, i = it. vi, ci) angehängt wird, geht das velare r der Infinitivendung verloren, und das geschlossene e wird zu e, ausgenommen vor i, dem die Erhaltung des geschlossenen e wohl zuzuschreiben ist:

- m: perdoném S 271 = perdonarmi, šfogém N 13 = it. sfogarmi, tokém S 272, P 12 = it. toccarmi, uzém S 273 = it. usarmi, kανémαlα S 285 = it. cavarmela.
 - 2. t: vedét S 274 = it. vederti, impreštétal S 284 = it. prestartelo.
- 3. s: dešedę́s aufwachen (dešedér aufwecken < *dēĕxcĭtare), setę́s S 213 = sentę́s sich setzen (setér < *sedĭtare, sentér < *sedentare), šfogę́s N 10 = it. sfogarsi, insomię́s träumen, lelentę́s einschlafen, mogoštę́s sich bewegen, (v)oltę́s sich wenden. vištís sich ankleiden. tō̃s P 16 < *tõrs = it. togliersi.
- 4. l: fēl S 277, 280 = it. farlo, klamēl S 275 = it. chiamarlo, klamēla S 276 = it. chiamarla, krompēl S 278 = it. comprarlo, preēl S 279, P 28 = it. pregarlo. godēl P 29 = it. goderlo. sentīl = it. sentirlo. tö-la (Rohlfs, p. 31) < *törla = it. tòglierla.</p>
 - 5. f: $regal\acute{e}f$ S 282, N 16 = it. regalarvi.
 - 6. n: $s\tilde{o}n < *s\tilde{o}rn = it$. saperne.
- 7. $i \ (< dyi < illī = 1. ihm, 2. Pronominaladverb): <math>b\alpha d\acute{e}^i \ N \ 7 = it$. badarvi darauf achten, $lug\acute{e}^i \ S \ 281 = it$. arrivarvi dahin gelangen, $-d\acute{t}^i = it$. dirgli: $no \ (v)\ddot{o}i \ d\acute{t}^i \ nut$ ich will ihm nichts sagen.

Bei Biondelli (1853) finden sich folgende Beispiele: bascèl = it. baciarlo, godèl = it. goderlo, preèl = it. pregarlo; portèm = it. portarmi, tokèm = it. toccarmi; sallèi = it. saltargli; emplìss = it. empiersi.

Finazzi (1863) bzw. Silvestri (1895) hat nur zwei Beispiele: preel = pregarlo, tös < *törs = it. tògliersi.

Longa (1912) hat: a) für rm > m: $d \note m$ 28 = it. darmi. – b) für rn > n: $s \ddot{o} n$ 242 < $*s \ddot{o} rn$ = it. saperne, $i \eta k \dot{a} n$ for 91 < $*i \eta k \dot{a} rn$ ($k \ddot{a} r < lat.$ cavare) = it. ricavarne. – c) für rs > s: $b i n \dot{e} s$ 33 = it. combinarsi, $d e \ddot{s} t r i g \dot{e} s$ 53 = it. districarsi, $i n \ddot{z} \ddot{o} n \ddot{o} l \dot{e} s$ 90 = it. inginocchiarsi, $regord \dot{e} s$ 210 = it. ricordarsi, u. a.

Rohlfs (1939) bringt drei Beispiele: a) für rl > l: $t\ddot{o}$ -la (besser wäre: $t\acute{o}l\alpha$) $< *t\acute{o}rl\alpha = it$. tòglierla. – b) für rs > s: tire-s (besser: $tir\acute{e}s$) $< *tir\acute{e}rs = it$. tirarsi. – c) $pens\acute{e}i = it$. pensarci (cf. oben Pkt. 7).

Die Tatsache, daß das unbetonte Pronomen an den Infinitiv angehängt wird, trennt Livigno und Trepalle vom rätoromanischen Graubünden, wo es vor dem Infinitiv steht und hierin mit dem Französischen zusammengeht, und weist es dem italienischen Sprachgebiet zu (cf. dazu AIS 648).

II. Participia perfecti

A. Sogenannte schwache Partizipien

§ 4. Sie tragen den Ton auf der Endung. Die Endungen für die lat. Verba auf -āre, -ēre, -ĕre, -īre sind:

Konj. I.

-atu > -ę: bružę́ verbrannt, klαmę́ gerufen, lαgę́ S 75 gelassen, lugę́ S 95 angekommen, troę́ S 161 gefunden, seę́ gemäht.

-ata > -édα: lagédα S 75, 121 gelassen, tornédα S 75 zurück-gekehrt, troédα S 162 gefunden, untédα S 108, 109 geschmiert.

-ati > - e^i : $lug\acute{e}^i$ ($lor\ i\ en\ \sim$ sie (m.) sind angekommen), $b\alpha ndon\acute{e}^i$ verlassen.

Ausnahmen: cavatu (zu $k\bar{a}r <$ cavare) und lavatu (zu $l\bar{a}r <$ lavare) ergab $k\alpha \acute{u}$ S 45 (gegraben) und $l\alpha \acute{u}$ S 237 (gewaschen) wie in Poschiavo. levatu (zu $lu\acute{e}r <$ levare) aber ergab $lu\acute{e}$ ($lu\acute{e}d\alpha$), wohl um *luú zu vermeiden.

Die Endung -ę < -atu ist besonders charakteristisch für Livigno, Trepalle und das Valdidentro bis einschließlich Isolaccia; cf. dazu AIS 827 (l'anno passato), nach welcher Karte die folgende Skizze für lat. -atu > -ę angefertigt ist:

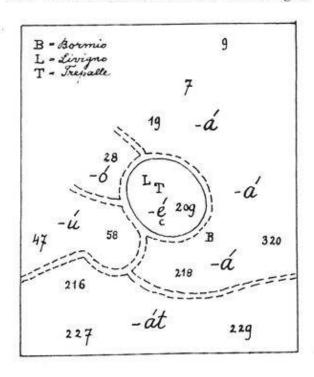
Die Endung $-\acute{e}d\alpha$ < -ata schließt (ebenso wie $-\acute{e}r$ < lat. -are) Livigno, Trepalle und das Valdidentro bis einschließlich Isolaccia an das rätoromanische Graubünden an; cf. dazu AIS 29 und 709.

Konj. II.

-ūtu > -u: tenuto (cf. it. tenuto) gehalten, nu P 14 (it. venuto) gekommen.

-ūta > -údα: mǫrdúdα S 84 gebissen, öndžúdα S 108 geschmiert, ritševúdα S 308 erhalten, yúdα P 14 gekommen.

-ūtī > - u^i : $met\dot{u}^i$ P 24 (zu $m\acute{e}t\alpha r$ < mĭttěre, statt mĭssī), $ritšev\dot{u}^i$ S 175, $ved\dot{u}^i$ S 249 (it. veduti), yu^i (it. venuti), cf. dazu



veyúⁱ in Ober- und Unterfassa (Th. Elwert, *Die Mundart des Fassa-Tals*, Heidelberg 1943, p. 120, 8b, und § 293, 4).

Dies sind die Partizipialendungen:

- a) zu den Infinitiven auf -ér < lat. -ēre: godú gefreut, podú gekonnt, vedú P 20, S 42, 151, 160 gesehen, volú gewollt.
- b) zu den Infinitiven: $b\tilde{o}r bu$ (fem. $bud\alpha$) getrunken, $\tilde{o}r \alpha bu$ gehabt ($\tilde{a}bu = 1$. er hatte gehabt, P 14; 2. hatte getrunken), $s\tilde{o}r sapu$ (ebenso in Fassa) < it. saputo, $pl\bar{o}r plou$ S 66, 334 geregnet. Zu $k\alpha u$ und $l\alpha u$, die nach diesen Partizipien umgebildet worden sind, cf. oben Pkt. I.
- c) zu den Infinitiven auf -αr: kredú S 35 geglaubt, ležú S 156 gelesen, metú P 24, N 10, moldžú gemolken, nαšú geboren, entstanden, öndžú(dα) S 108 geschmiert, perdú S 55, P 24, N 9 verloren neben pęrts P 32, plαžú gefallen, pondú S 56 gestützt, rešpondú S 58, 168 geantwortet, riú gelacht, špendú P 14 ausgegeben, štrindžú S 25 zusammengezogen, geschnürt, tαžú S 333 geschwiegen, tęšú gewoben, vendžú gewonnen, gesiegt (véndžαr < vĭncěre).
 - d) zu teņir und ņur: siehe oben.

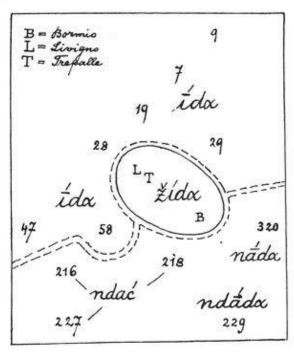
Konj. III.

-ītu > -i: parti P 15 abgereist, fortgegangen, dežobadi P 29 unfolgsam gewesen, obadi gehorcht = folgsam gewesen, senti S 254, P 25 gehört, štremi S 128 erschreckt und erschrocken, višti bekleidet.

-īta > -idα: štremidα S 135, vištidα.

Zu īr gehen: ži P 13, žida N 2.

Die Formen ži, židα sind besonders charakteristisch für Livigno, Trepalle, Valdidentro und Bormio; denn rundherum sind andere Formen; cf. AIS 522 (è andato) und AIS 646 (è andata): Unter- und Oberengadin und Poschiavo haben i, īdα, Münstertal hat it, idα; die Orte 216, 218, 227 ndáć, -a; 229 ndát, ndádα; 320 nā, nádα. Nach AIS 646 (è andata) ist folgende Skizze angefertigt:



B. Sogenannte starke Partizipien

§ 5. Sie tragen den Ton auf dem Stamm und enden auf -s oder -l:

1. auf -s: kors und korts P 20 (Silvestri 1895 schreibt corz) gelaufen < cŭrsu, molts gemolken < mŭlsu neben moldžú, pęrts P 32 verloren < përsu (it. perso) neben p e r d u (it. perduto), t e s, fem. $t e z \alpha$ gespannt < tensu, a.

2. auf -t: feⁱt S 163 gemacht < factu; in Analogie dazu sind deⁱt S 165 gegeben (von dēr < dare) und šteⁱt S 180 gewesen (von štēr < stare) entstanden. Im ganzen rätoromanischen Gebiet findet sich kein feⁱt. dit S 159 gesagt (ebenso in Samedan, Gröden, Abtei, Enneberg, Cormons in Friaul). rot gebrochen < rŭptu (zu rómpær < rŭmpěre). löⁱt S 57 weggenommen (zu tör; it. tolto zu togliere), deštöⁱt = it. distolto. škrit S 126 geschrieben < scriptu. višt S 299 gesehen (it. visto) neben vedú.

Als Adjektive sind zu betrachten: ανέτι geöffnet, offen, mǫrt P 24 gestorben, tot.

III. Gerundio

- § 6. Das it. Gerundio ist in Livigno selten gebraucht. Ich habe im Sommer 1908 nur zwei Formen zu hören bekommen, und zwar beide in Verbindung mit ir gehen:
- únz gran šóra da G"aškóna l'ára žida pelegrinántan āl san sepólkro (N 2). Eine große Dame aus der Gascogne war zum heiligen Grab gepilgert (wörtlich: war gegangen pilgernd, womit die längere Dauer des Pilgerns zum Ausdruck gebracht wird).
- 2. dópo d'ör rugé dzpertót e malé tütχ i betχiŋ, al lo "f al ára ži tot dondolántan, bel beliŋ, e l ára ži a trakés dyo sot úna plánta indal pra vert e l z'ára lelenté. Nachdem er überall gesucht (herumgestöbert, durchwühlt; cf. dazu trientinisch rugár) und alle Zicklein gefressen hatte, war der Wolf ganz schwankend, sehr hübsch (schwankend), gegangen, und er war gegangen, (um) sich unter einen(m) Baum in der grünen Wiese hinzustrecken, und er war eingeschlafen.

Longa bringt für Livigno, p. 85, eine Form žugonánten ohne Angabe einer Übersetzung. Bläuer-Rini, p. 119, übernimmt, ohne lange zu überlegen, diese Form aus Longa 85 und schreibt noch unüberlegter: «Una forma interessante di participio presente plurale è žugonanten, giocatori di Livigno.» Es ist natürlich weder ein «participio presente» noch eine Pluralform, sondern ein Gerundio wie pelegrinántan, dondolántan.

Für Bormio bringt Longa, p. 339, ein Gerundio parlánten und

ein Participio presente parlánt (zu parlár) und p. 346 ein Gerundio breénten neben breánten (zu bréer weinen = $bré\alpha r$ in Livigno (nach meiner Aufnahme) und nicht $br^{\circ}r$, wie Longa, p. 346, schreibt.

Betreffs -nt- stimmt also Livigno mit Bormio überein; auch betreffs - αn , -en herrscht Übereinstimmung.

Rohlfs, p. 31, hingegen bringt 1939 zwei Formen mit -nd-: tirándan = it. tirando und feándan = it. facendo. Falls kein Irrtum hier vorliegt, würde ich sagen, daß die alte Endung -ánlan durch den Einfluß des it. Gerundio auf -ando zu -ándan umgebildet wurde.

Es bleiben aber noch andere Schwierigkeiten bestehen. Lat. -nd- wird, wenn es in den Auslaut tritt, in Livigno zu nt: grande > grant groß, rotundu > redónt rund, in d(e) ŭnde > indónt wo, wohin; ebenso -rd-, -ld- > rt, lt: sŭrdu > sort taub, caldu > kalt warm. Lat. -andu, it. -ando muß in Livigno auf jeden Fall -ant ergeben; aber auch lat. -ante (Endung des Part. praes.) müßte in Livigno -ant ergeben. Participia praesentis in verbaler Funktion gibt es übrigens in Livigno nicht. Zu lorér < laborare gibt es wohl ein lorént, das aber nicht 'arbeitend', sondern 'Arbeiter, Taglöhner' bedeutet. Die größte Schwierigkeit bildet das auslautende - αn , in dem nach meiner Ansicht unmöglich die lat. Präposition in erblickt werden kann, wie Rohlfs, p. 37, annimmt. Cf. Vorbemerkungen V, Pkt. 13.

IV. Regelmäßige Verba

A. Präsens

a) Indikativ

1. Übersicht der Verbalformen

§ 7.

9					
I. <i>portér</i> < port	āre			II. ved	dér ≪ vĭdēre
1. mi α pǫ́rti	<	porto	1.	védi	< v i d(e) o S 30-32,76
2. ti ta pórtaš	<	-as	2.	védo.š	< vides S 185
3. lu(a)l pórta.	<	-at	3.	vet	$< {\rm videt S 59, 60, 253}$
4. noáltri a pýrtom	<	-amus	4.	védom	< vĭdēmus
5. valtri a porté	<	-atis	5.	$ved\acute{e}$	< vĭdētis
6. lor i pǫ́rtαn	<	-ant	6.	védan	< vĭdent

III. véndar < venděre

IV. manir (mit Stammerweiterung -iš-)

1. véndi < vendo 1. maniši véndaš < -is 2. -išosš 3. vent < -it 3. -iš S 323 4. véndom < -ĭmus 4. -išom 5. vendé -í -ĭtis 5. < 6. véndan < -išan -ŭnt 6.

Wie véndar gehen die Verba auf -ir ohne Stammerweiterung,

z. B. sentir, dormir.

Weitere Beispiele:

 luér heben < levare: luⁱ, lúαš, lúα, lúom, lué, lúαn. pensér denken: pénsom S 118, pensé S 119.

preér: prei S 271.

rožonér: rožóni S 184, 289, rožónaš S 184, 325, rožóna S 91.

seér mähen < secare: se^i , $sé\alpha \check{s}$, $s\acute{e}\alpha$, $s\acute{e}om$, $se\acute{e}$, $s\acute{e}\alpha n$.

suér schwitzen: suí, súaš, súa, súom, sué, súan.

Ausnahmen:

kār graben < cavare: kaⁱ, kāš, kā, kām, kαé, kān. Longa, p. 347, gibt auffallenderweise (wohl irrtümlich) m ka statt kām und kat statt kαé an.

 $l\bar{a}r$ waschen < lavare: la^i , $l\bar{a}$ š, $l\bar{a}$ S 243, $l\bar{a}m$, $l\alpha\acute{e}$, $l\bar{a}n$.

III. bátar schlagen: bat S 53, 329.

bréar laut weinen < *bragěre REW 1261: brei, bréas, bréa, bréom, bree, bréan.

konéšar kennen: konéš S 239.

krédαr glauben: krédi S 304, krédαš, kret, krédom, kredé, krédαn S 125.

lúžar leuchten, glänzen: luš S 88.

 $m \phi r d \alpha r$ beißen: $m \phi r t$ er beißt, $m \phi r d \alpha n$ S 82.

permétar erlauben: permétaš S 342.

ríar lachen: ríi, ríaš, ri, ríom, rié, rían.

škrívar schreiben: škrívi S 231, 269, škrívaš, škrif S 61, 232, škrívom S 234, škrivé, škrívan.

IV. bolir sieden (cf. engad. bulir, fr. bouillir): bol S 67.

dormír schlafen: dórmi, dórmæš, dorm S 323, dórmom.

finir enden: finiš S 97.

kαpir verstehen: kαpiši, kαpišαš, kαpiš, kαpišom, kαpi, kαpišαn.

sentir fühlen: sénti, séntaš, sent, séntom S 251, senti, séntan.

štremír: siehe S 136–142.

žvanír schwinden, zu Ende gehen: žvaníš S 90.

morir sterben: móri P 17.

2. Stammveränderungen

§ 8. Veränderungen des Stammvokals: a (betont) > α (unbetont): $s\acute{a}r\alpha$ S 64 (er) schließt – $s\alpha r\acute{e}r$ schließen; $b\acute{a}^i\alpha n$ S 82 (sie) bellen – $b\alpha^i\acute{e}r$ bellen, $b\alpha^i\acute{e}$ S 81 gebellt; $l\acute{a}g\alpha$ (er) läßt – $l\alpha g\acute{e}r$ lassen, $l\alpha g\acute{e}$ gelassen. – ϱ (betont) > ϱ (unbetont): $p\acute{e}rli$ (ich) trage – $port\acute{e}$ (ihr) tragt; $d\acute{e}rmi$ (ich) schlafe – dormi geschlafen, $g\acute{e}di$ (ich) freue mich – $god\acute{e}r$, $p\acute{e}si$ (ich) ruhe – $pos\acute{e}r$, $kr\acute{e}d\alpha$ (es) fällt zusammen – $krod\acute{e}r$ < *corrŏtare REW, mi α $n\acute{e}di$ ich schwimme – $nod\acute{e}r$.

Veränderungen des auslautenden Stammkonsonanten kommen nur in der 3. Person Singularis vor; cf. darüber § 11.

3. Die Endungen

§ 9. 1. Person Singularis: In dem -i hat Gartner schon 1883 (Rätorom. Gr., § 136, γ; später Handbuch, 225) einen Rest von lat. ego in enklitischer Stellung erkannt. M-L, RG II (1894), p. 166, ist derselben Meinung, wenn er sagt: «In diesem -i, das sich über die ganze Lombardei und nördlich fast über den ganzen Kanton Tessin erstreckt, ist das angehängte Subjektspronomen io zu sehen.»

Das -i trennt übrigens Livigno und Trepalle vom rätoromanischen Graubünden ab (cf. dazu AIS 650).

§ 10. 2. Person Singularis: Das Verbum behält – zum Unterschied vom Substantiv (portas $> p\acute{q}rt\alpha$ Türen) – das auslautende s, das zu \check{s} geworden ist (wie im Unterengadin und Münstertal, ferner im Nonsbergischen und im Fassatal; cf. Gartner, Handbuch, 224–228). Sämtliche Verba haben dieselbe Endung – $\alpha\check{s}$; die Endungen –as, – $\check{\epsilon}$ s, – $\check{\epsilon}$ s, – $\check{\epsilon}$ s, – $\check{\epsilon}$ s sind unter – $\alpha\check{s}$ zusammengefallen.

Mit der Endung -αš schließt sich Livigno mit Trepalle und dem Valdidentro bis einschließlich Isolaccia bzw. Bormio (mit -eš, cf.

Longa, p. 338–340, statt $-\alpha \hat{s}$) dem Engadin und Münstertal an, während die andern umgebenden Mundarten klar abweichen (cf. dazu AIS 52).

§ 11. 3. Person Singularis: Die 3. Person Singularis der lat. I. Konj. (-are) endet lautgerecht auf - α , da lat. unbetontes a im Auslaut als α erhalten bleibt: clamat $> kl\acute{a}m\alpha$ (er) ruft; $b\acute{a}rb\alpha$ Bart, Onkel, camera $> k\acute{a}mbr\alpha$ Kammer, capra $> k\acute{a}br\alpha$ Ziege usw. – Bei allen andern Verben schwindet lat. ē, ĭ, und es bleibt nur der Stamm, dessen Auslaut gewisse Veränderungen erfährt, das heißt, wenn der Stamm auf einen stimmhaften Konsonanten $(d, dy = \mathring{g}, d\mathring{z}, v, \mathring{z}, z)$ endet, wird der stimmhafte Konsonant stimmlos.

Beispiele:

- 1. d > t: $kr\acute{e}d\alpha r kret$ (er) glaubt, $m\acute{o}rd\alpha r mort$ (er) beißt, $p\acute{e}rd\alpha r pert$ (er) verliert, $šk\acute{o}nd\alpha r škont$ (er) versteckt, $tš\acute{e}d\alpha r tšet$ (er) gibt nach, $t\acute{o}nd\alpha r tont$ (er) schert, $ved\acute{e}r vet$ S 59, 60 (er) sieht, $v\acute{e}nd\alpha r vent$ (er) verkauft. $god\acute{e}r got$ < gaudet (er) genießt.
- 2. $dy (= \mathring{g}) > t\chi (= \mathring{c})$: $\mathring{z}\acute{o}ndy\alpha r \mathring{z}\~{o}nt\chi$ (er) verbindet, legt das Joch auf.
- 3. $d\tilde{z} > t\tilde{s}$: $m\acute{o}ld\tilde{z}\alpha r molt\tilde{s}$ S 63 (sie) melkt, $\acute{o}nd\tilde{z}\alpha r \ddot{o}nt\tilde{s}$ (er) schmiert, $\check{s}p\acute{a}rd\check{z}\alpha r \check{s}part\tilde{s}$ (er) streut, $\check{s}trind\check{z}\alpha r \check{s}trint\tilde{s}$ (er) schnürt zu, $t\acute{e}nd\check{z}\alpha r tent\tilde{s}$ (er) färbt, $v\acute{e}nd\check{z}\alpha r vent\tilde{s}$ (er) siegt, gewinnt.
- 4. v > f: $pl\bar{q}r < pl\bar{q}\alpha r < pl\bar{q}\alpha r > -(\alpha l) pl\bar{q}f$ (es) S 65 regnet, $skriv\alpha r skrif$ S 61 (er) schreibt, $b\bar{b}r b\bar{b}f < b\bar{t}$ trinkt.
- ž > š: kǫ́žαr kǫš (sie) kocht, lė́žαr leš (er) liest, lúžαr luš
 S 88 (er) glänzt, plážαr plaš (er) gefällt, tážαr taš (er) schweigt.
 z > s: kozír (it. cucīre) kos (sie) näht, neben kozíš.

Der Schwund des auslautenden Vokals in der 3. Person Singularis der Verba der II. bis IV. Konj. trennt Livigno mit Trepalle vom rätoromanischen Graubünden (cf. dazu AIS 651).

§ 12. 1. Person Pluralis. Die 1. Person Pluralis ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Nicht eine einzige der im § 7 angeführten Verbalformen geht auf das Lateinische zurück; denn portamus hätte zu portám (cf. hamu > am Angel, ramu > ram Ast; allerdings fame > fom Hunger, cf. port. fome, rum. foame; aber *familiu > famély Knecht, obwohl auch hier das lat. a zwischen zwei Labialen und noch dazu in vortoniger Stellung steht), vǐdēmus > vedém, vendǐmus > vedem oder vendam, sentīmus > sentim werden müssen.

Das Auffallende ist: 1. daß sämtliche Verba – mit Ausnahme von $k\bar{a}m$ (wir) graben < cavamus, $l\bar{a}m$ (wir) waschen < lavamus, vam (§ 36), em (§ 28), dem, fem, fem, fem (§ 30), fem (§ 29), fem (§ 33), fem (§ 34), fem (§ 27) und fem (§ 31) – dieselbe Endung fem (mit sehr geschlossenem fem, so daß es fast wie fem klingt) haben, und 2. daß alle Verbalformen den Ton auf der Stammsilbe und nicht auf der Endung tragen.

Es handelt sich offensichtlich um Analogiebildungen. Es gilt also, den Ausgangspunkt derselben festzustellen.

Dieselbe unbetonte Endung -om begegnet in Livigno außer bei den regelmäßigen Verben:

- auch bei den sogenannten unregelmäßigen Verben: dižom (wir) sagen, plážom (wir) gefallen, tážom (wir) schweigen, ténom (wir) halten, vénom (wir) kommen, (v) flom (wir) wollen;
 - 2. im Indikativ des Imperfekts in: árom (wir) waren < éramus;
- im Konjunktiv des Präsens: séom neben séiom (daß wir) seien, ábiom haben, féom machen, dižiom sagen, vádiom gehen, vólom wollen;
- 4. im Konjunktiv des Imperfekts: portésom, kredésom, manisom, fúsom (wir) wären, ősom (wir) hätten, sộsom (wir) wüßten, dyősom (wir) gingen, boésom (wir) tränken (zu bör), fésom (wir) machten = täten, podésom (wir) könnten, tolésom (wir) nähmen, teyésom (wir) hielten, veyésom (wir) kämen, (v)olésom (wir) wollten.

Wo kommt diese Endung -om (oder -um) und die Betonung auf der Stammsilbe noch vor? Zunächst in dem benachbarten Trepalle (südöstlich von Livigno, 2069 m ü.d.M.), das in dieser Hinsicht mit Livigno übereinstimmt, wie ich 1908 festgestellt habe.

Von Semogo an aber herrscht im Valdidentro bis Bormio und weiter südlich davon im Veltlin statt p\(\phi\)rtom der Typus «homo portat» (cf. weiter unten). Longa (1912), dessen «dialetto nativo» der «dialetto di Bormio» ist, der also aus dem «homo-portat»-Gebiet stammt, bringt folgende Verbalformen:

- für Trepalle: am se p. 341 wir sind, m'ára p. 341 wir waren, 'm sarę p. 341 wir werden sein, m'ę p. 343 wir haben – statt sęm (in Livigno som), árom, sarém, em, wie ich 1908 in Trepalle festgestellt habe;
- 2. für Livigno: «no'm žö o (oder) žöm» p. 347 wir gehen, wofür ich 1908 noáltri α vam aufgezeichnet habe, no'm ka p. 347 wir graben, statt noáltri α kam (nach meiner Aufzeichnung). Ich bezweifle die Richtigkeit dieser sechs Angaben und vermute, daß Longa diese Irrtümer unterlaufen sind, weil er aus dem «homoportat»-Gebiet stammt.

Formen, die der 1. Person Pluralis in Livigno fast genau (-um statt -om) entsprechen, belegt Gartner (Handbuch, 1910):

- aus Poschiavo: portum 224, vedum 226, metum 228, vēnum 230, vēlum 242, pom (< po um?) 242;
- 2. aus dem lombardischen Chiavenna (Kleven): portum 224, vedum 226, metum 228, venum 230, værum 242 (wir wollen), podum 242 (wir können); ménum (wir führen) schon 1883 in Rätorom. Gr., p. 180.

Weder in Poschiavo noch in Chiavenna kann lat. sumus den Ausgangspunkt gebildet haben; denn «wir sind» lautet in beiden Orten sem. Auch «wir haben» kommt dafür nicht in Frage; denn es lautet in Poschiavo gam, in Chiavenna gem.

Diese Endung -um (bei Betonung der Stammsilbe) scheint also hier «importiert» zu sein. Dasselbe für Livigno annehmen zu wollen, wird man erst bereit sein, wenn alle andern Erklärungsversuche gescheitert sind.

Mit den Verbalformen der 1. Person Pluralis scheiden sich Livigno und Trepalle einerseits von ganz Graubünden, andrerseits vom Valdidentro, Bormio, Veltlin, von Romanisch-Tirol und Friaul.

Im Unter- und Oberbergell lauten die obengenannten Formen nach Gartner, Handbuch, amporta (Oberbergell umporta), amvé (umvé), ammét (umvét), amvén (umvéy), amvóel (umvól), ampó (umpó). Gartner, Handbuch, 231/32, schreibt zu den Formen von Poschiavo und Chiavenna: «Die Form metum in Kleven und Poschiavo erinnert zwar an mittimus, aber die Umstellung im Bergell macht es wahrscheinlicher, daß um keine Endung ist, sondern ein Wort, etwa homo.»

M-L, RG II (1894), p. 164/65, äußert sich darüber folgendermaßen: «Eine Sonderstellung nimmt Bergell ein mit amkanta, das aus dem Lombardischen stammt, und Cleven mit kantum als Paroxytonon, was ebenfalls seine Parallelen und seine Erklärung im Lombardischen findet, cf. § 135.» Im § 135 (p. 168) heißt es: «Ganz andere Wege schlägt das Lombardische ein . . . Es wird nämlich hier die erste Pluralis durch die unbestimmte Form ersetzt: ,man singt' statt ,wir singen' . . . Das Lombardische, das homo in der unbestimmten Verwendung kennt, sagt homo cantat: berg. am kanta... Das Gebiet von ,homo cantat' ist heute hauptsächlich Bergamo und die östliche Lombardei, doch reicht es westlich auch über einen Teil des Tessins und hat... einst die ganze Lombardei umfaßt. Indem ihm aber wohl von Mailand aus cantámus den Rang streitig machte, entstand die Mischform kántem, die heute der westlichen Lombardei angehört und bis ins Rätische eindringt.»

Der letzte Satz ist leider nicht überzeugend. Die «Mischform» wäre demnach aus einer «Kreuzung» (Kontamination) von am (om, um) kánta + cantámus zu kántem (kántom, kántum) entstanden. Das ist in dem Randgebiete denkbar, wo das amkánta-Gebiet mit dem cantámus-Gebiet zusammenstößt, und erst von einem solchen Randgebiete aus hätte sich die «Mischform» weiter verbreitet. Daß die «homo-cantat»-Form «einst die ganze Lombardei umfaßt hat», müßte allerdings erst nachgewiesen werden. Demnach wäre «einst» auch in Livigno und in Poschiavo om (um) pórta üblich gewesen und erst später durch Vermischung mit *portámus die Form pórtom (pórtum) entstanden. Das würde erst glaubhaft erscheinen, wenn nachgewiesen werden könnte, daß in diesen Orten gleichzeitig je zwei Formen für die 1. Person Pluralis vorhanden waren, um sich überhaupt «vermischen» oder «kreuzen» zu können.

Giulio Bertoni, Italia dialettale, Milano 1916, § 128, handelt

über homo cantat = cantamus, bringt aber nichts Neues. Er behauptet, ohne einen Beweis dafür zu erbringen, daß Poschiavo, wo es nualtri pǫ́rtum heißt, früher den homo-cantat-Typus bestimmt gehabt habe («la ebbe certamente per il passato, come forse la ebbero tutti quei dialetti che hanno la prima pers. plur. con accento ritratto – pórtem, pórtom, pórtum»). Über das Zustandekommen dieser letzteren Formen äußert er sich überhaupt nicht.

Gerhard Rohlfs, Hist. Gr. d. it. Sprache und ihrer Mundarten, II (Bern 1950), § 530, spricht wohl von diesen Formen der 1. Person Pluralis, gibt aber keine Erklärung dafür, sondern begnügt sich mit der Mitteilung, daß Meyer-Lübke sie aus einer Vermischung erklärt.

Selbst wenn man annimmt, daß in dem -om, -um von pǫ́rtom, pǫ́rtum lat. homo stecke, bleibt doch auffällig, daß es überall nur hinter dem Verbalstamm und nie vor demselben vorkommt. Ich könnte mir zwar vorstellen (wovon bisher noch niemand gesprochen hat), daß pǫ́rtom, pǫ́rtum die Fragestellung von om (um) pǫ́rta wäre. Es hätte sich dann – bei dieser Annahme – die Frageform als die Behauptungsform verallgemeinert, was mir deshalb nicht glaubwürdig erscheint, weil bei keiner andern Frageform etwas Derartiges eingetreten ist und weil ein om kret, om vet eher ein kret om, vet om als ein krédom, védom erwarten ließe.

Ich erkenne also in -om (-um) eine Endung und nicht lat. homo und glaube diese Auffassung durch folgendes stützen zu können:

In Livigno heißt pórtom auch 'trage mich!' oder 'bringe mir!' = it. pórtami. Ebenso hat in Poschiavo pórtum dieselben Bedeutungen (cf. J. Michael, Der Dialekt des Poschiavotals, Halle 1905, § 94, 2, und § 102).

Eine Verwechslung der beiden Bedeutungen ist durch den ständigen Gebrauch des Subjektpronomens beim Indikativ (noáltri a pórtom = wir tragen) gegenüber dem bloßen pórtom als Imperativ ganz ausgeschlossen; die beiden Formen bzw. Bedeutungen in einer Form können also ungehindert nebeneinander bestehen. Ebenso sagt man noáltri a véndom = wir verkaufen und véndom! = verkaufe mir! = it. véndimi.

Welche von diesen beiden Formen (I. Konj. pórtom oder III. Konj. véndom) hat die andere nach sich gezogen?

Bei porta-mi(hi) oder porta-me handelt es sich nicht einfach um auslautendes a, das als - α erhalten blieb (cf. ál α Flügel, fem. áll α hoch, pórt α (er) trägt und trage!). Für nicht direkt auslautendes, nachtoniges a bietet die Mundart aber kein Beispiel außer canăpe, welches kánof (in Poschiavo kánuf) ergab. Es mag vielleicht nicht bloßer Zufall sein, daß auf das a ein Labial folgt, der den Wandel von a > o bewirkt haben dürfte; cf. dazu noch den Ortsnamen Scanfs (= št α amf im Engadin), der in Livigno škánof ausgesprochen wird.

Es ist also nicht ganz ausgeschlossen, daß *pórtam lautgerecht zu pórtom geworden ist.

Was $v\acute{e}ndom < v\acute{e}nde-mi(hi)$ oder $v\acute{e}nde-me$ betrifft, so fehlt leider für lat. e oder i ein Vergleichsbeispiel. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß der folgende Labial m aus e oder i ebenso ein o machen konnte, wie ein folgendes \check{s} oder n aus e oder i oder a ein α gemacht hat: cf. ası̃nu $> \acute{a}zan$ Esel, hŏmı̃ne $> \acute{o}m\alpha n$ Mensch, portas $> p\acute{o}rt\alpha \check{s}$ (du) trägst, vendı̃s $> v\acute{e}nd\alpha \check{s}$ (du) verkaufst, vidēs $> v\acute{e}d\alpha \check{s}$ (du) siehst.

Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß sowohl pǫrtom < *portam(us) als auch vendom < vendim(us) lautgerecht entstanden sind. Man muß nur annehmen, daß die Akzentverschiebung von portāmus > *portamus in Angleichung an vendimus erfolgt ist. Bei vendom < vendimus kann auch die Angleichung an sumus > liv. som eine Rolle gespielt haben; dann wäre also ein *vendumus statt vendimus anzusetzen, und es könnte pǫrtom nicht bloß in der Betonung, sondern auch in der Endung direkt an vendom angeglichen sein; mit andern Worten: die Verba der I. Konj. sind in der 1. Person Pluralis an die Verba der III. Konj. angeglichen worden.

Man wird dies ohne weiteres zugeben, wenn man sieht, daß von der lat. I. oder α-Konjugation – mit Ausnahme der 3. Person Singularis – so gut wie nichts im Präsens vorhanden ist: die 1. und 2. Person Singularis sowie die 1. und 3. Person Pluralis (1. -i, 2. -αš, 4. -om, 6. -αn) haben dieselben Endungen für sämtliche Verba (I.-IV. Konj.). Die 3. Person Singularis hat die laut-

gerechte Endung - α für die Verba der lat. I. Konj.; alle andern Verba (II., III., IV. Konj.) haben die Endung (Vokal) verloren. Die Endung der 2. Person Pluralis ist - \acute{e} für die lat. I., II., III. Konj. und - \acute{i} für die lat. IV. Konj. – Die Endung - α \acute{s} der 2. Person Singularis kann ebensogut - \acute{e} s, - \acute{i} s fortsetzen wie -as; dasselbe gilt von der 3. Person Pluralis - α n < -ant oder -ent, an das - \acute{u} nt angeglichen wurde.

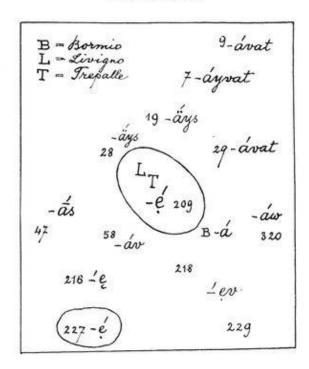
Auch die Verba der IV. Konj. sind in der 1. Person Pluralis an die III. Konj. angeglichen worden: séntom, dérmom < *séntimus, *dórmimus nach véndimus bzw. *séntümus, *dórmümus (cf. oben); denn sentīmus, dormīmus hätte normal sentim, dormím ergeben müssen.

§ 13. 2. Person Pluralis. Die 2. Person Pluralis der lat. III. Konj. zeigt, betreffs Betonung, Angleichung an I., II., IV. Konj.: véndǐtis > *vendétis > vendé. Das auslautende -s ist geschwunden wie im Münstertal, Sulzberg, Nonsberg, in Fassa, Ampezzo. Der Indikativ der 2. Person Pluralis stimmt daher mit dem Imperativ der 2. Person Pluralis überein; cf. § 16. Beispiele: podé (ihr) könnt, volé (ihr) wollt, tepé (ihr) haltet, darnach vepé (ihr) kommt, tolé (ihr) nehmt, boé (ihr) trinkt, dižé (ihr) sagt.

Nach Rohlfs, Hist. Gr. d. it. Sprache, II (1950), § 531, ist in Oberitalien lat. -atis über -ade > -ai überall zu e geworden. Dazu würde auch portatis > liv. porté stimmen; aber datis, statis wurden in Livigno zu det, štet. Für den Wandel von ai > e käme nur langob. gaida (Pfeilspitze) > geda (Zwickel im Hemd) in Frage, falls es nicht etwa erst aus mail. geda entlehnt ist. Es ist daher wohl eher anzunehmen, daß auch in der 2. Person Pluralis die II. bzw. III. Konj. die I. Konj. nach sich gezogen hat.

Die Endung -é der 2. Person Pluralis für lat. -atis ist übrigens für Livigno, Trepalle und das Valdidentro besonders charakteristisch, weil rundherum andere Endungen üblich sind (cf. dazu die nachfolgende Skizze nach AIS 69).

§ 14. 3. Person Pluralis. Die Endung der 3. Person Pluralis $-\alpha n < I$. Konj. -ant oder II. Konj. -ent ist in Ordnung; $-\alpha n <$ -ŭnt wird an II. Konj. angeglichen sein; das unbetonte α könnte



eventuell auch dem folgenden n zu verdanken sein (cf. § 12). Es ist daher nicht unbedingt anzunehmen, daß - αn in II., III., IV. Konj. durch Übertragung aus I. Konj. zustande gekommen ist, da I. Konj. in keinem andern Falle auf II.–IV. Konj. angleichend gewirkt hat.

Mit der Endung $-\alpha n$ schließen sich Livigno, Trepalle und das Valdidentro dem rätoromanischen Engadin an (cf. dazu Gartner, Handbuch, 224, 226, 228 – wo $-\alpha n$ für Poschiavo, Oberbergell und Chiavenna und $-\varrho n$ für ganz Graubünden angegeben ist, während in Tirol und im größten Teil von Friaul die 3. Person Pluralis mit der 3. Person Singularis übereinstimmt – und AIS 835, vogliono = liv. $(v)\varrho l\alpha n$).

b) Konjunktiv

§ 15. Die Endungen des Konjunktivs Präsens sind für alle Verba gleich und lauten:

4. -iom

1. -ⁱα

2. $-i\alpha \dot{s}$ 5. $-i\dot{e}$

 $3. -i\alpha$ $6. -i\alpha n$

Also: $p\phi rt^i\alpha$ S 262, $v\acute{e}nd^i\alpha$, $kr\acute{e}d^i\alpha$, $škriv^i\alpha$ S 297, $d\phi rm^i\alpha$, $maniš^i\alpha$; ferner $\acute{a}b^i\alpha$, $di\check{z}^i\alpha$, $pl\acute{a}\check{z}^i\alpha$, $t\acute{a}\check{z}^i\alpha$, $s\acute{a}p^i\alpha$ (= it. sappia), $t\acute{e}p\alpha$, $v\acute{e}p\alpha$, $v\acute{a}d^i\alpha$, $(v)\acute{\phi}l\alpha$.

Unregelmäßig sind: $s\acute{e}\alpha$ (ebenso im Unter- und Oberbergell) neben $s\acute{e}^i\alpha$ (Longa, p. 342) sei, $d\acute{e}\alpha$, $f\acute{e}\alpha$, $š\acute{t}\acute{e}\alpha$ (Longa, p. 345) zu $d\~{e}r$, $f\~{e}r$, $š\'{t}\~{e}r$ (*deam, *steam (cf. M-L, RG I, § 277, und II, § 147, 223, 224); zu $s\acute{e}\alpha$, $s\acute{e}\alpha s$, $s\acute{e}\alpha$, 6. $s\acute{e}\alpha n$ cf. span. $s\acute{e}a$, $s\acute{e}as$, $s\acute{e}a$, $s\acute{e}a$, 6. $s\acute{e}\alpha n$ cf. span. $s\acute{e}a$, $s\acute{e}as$, $s\acute{e}a$

Vom lat. Konjunktiv der lat. I. Konj. ist also keine Spur vorhanden. Wie auch andere romanische Sprachen es nahelegen, wurde im Konjunktiv das -ia von *ábia (< habeat) und sápia verallgemeinert. Man könnte eigentlich noch genauer mit Gartner, Rätorom. Gr., § 140, sagen: «Für den Konjunktiv hat man... das i (e, j) des lat. habeat, sapiat zum Merkzeichen ersehen», und aus Gartner, Handbuch, 247, hinzufügen: «Da ist das unsilbische i zum Moduscharakter erhoben, sogar die Ausgänge entsprechen dem lat. -iam, -ias, -iat, -iant.»

Ebenso wird der Konjunktiv in Poschiavo gebildet, und Michael (a. a. O., § 103) wiederholt hiefür die schon 1883 von Gartner gegebene Erklärung. Nicht überzeugend hingegen ist, was Carlo Salvioni (in *RcILomb.*, 1906, p. 574) ihm entgegenhält: «è acuta la proposta del Michael di ravvisare nell' -ia del congiuntivo che è di tutta la Valtellina, l'influenza di abia. Sennonchè (pur prescindendo da una connessione con analoghe forme ladine, M-L, *RG* II, § 144) possono entrare in scena altri fattori. Il congiuntivo è per eccellenza il modo dei pronomi suffissi e concresciuti, onde il -ia ben potrebbe rappresentare il pronome di 1a singolare esteso dapprima alla 1a plurale e da queste due, dopo smarrita la coscienza di cio che fosse -ia, portato in tutte le altre voci. Anche si può pensare a uno di quegli allungamenti del tema, di cui v. il Meyer-Lübke, *It. Gr.*, § 417, e che non sono sconosciuti in Lombardia. *AGI 16*, 272; 9, 229. M-L, *RG* II, § 145.»

c) Imperativ

§ 16. Die Imperativformen für die I. (portér), II. (vedér), III. (vénd αr), IV. Konj. (dormír, $m\alpha n$ ír) lauten für die 2. Person Singularis und für die 2. Person Pluralis:

Singularis $p \phi r t \alpha !$ vet! vent! $d \phi r m !$ $m \alpha n i \check{s} !$ Pluralis $p \circ r t \acute{e} !$ P22 $ved \acute{e} !$ $ven d \acute{e} !$ $d \circ r m i !$ m a n i !

Diese Formen stimmen mit den Formen des Indikativs der 3. Person Singularis bzw. der 2. Person Pluralis genau überein. Ein Mißverständnis ist aber völlig ausgeschlossen, weil beim Indikativ immer, wenn schon nicht das betonte, auf jeden Fall das unbetonte Personalpronomen beim Verbum steht: lul ($< lu \alpha l$) oder αl vent er verkauft, $le^i l\alpha$ oder $l\alpha$ $l\bar{a}$ sie wäscht; $v\acute{a}ltri \alpha$ porté ihr tragt. – Der Schwund des -ī bei IV. Konj. zeigt Anlehnung an II., III. Konj.

Beachte folgende Imperativformen (cf. S 199-228):

- zu kār graben < cavare und lār waschen < lavare: kā! kαė! lā! lαė!
- 2. zu dēr, štēr, fēr: de! šte! fe! S 216, 339.
- zu dīr, plážar, tážar: diš dižé! plaš plažé! taš S 324 tažé!
- 4. zu bör, tör: böf boé! tö S 216, 219 tolé!
- 5. zu tenir, nur: ten tené oder teni! ven S 217 vené oder veni!
- 6. zu ir: van dyöt!

Bei Biondelli (1853) begegnet f e t = macht! und men e = führt! - Finazzi (1863) bzw. Silvestri (1895) haben nur men e = führt! - Longa (1912), p. 184, gibt f a statt richtigem f e.

Zu $\not \in s\alpha r$ (sein) und $\vec \circ r$ (haben) werden die Imperative mit den Formen des Konjunktivs der Gegenwart gebildet:

- a) $s\acute{e}\alpha \check{s}\ bra^u! = it$. sii bravo! $s\acute{e}\ bzw$. $s\acute{e}of\ p\"{o}\ sa^i! = it$. siate poi savi! $s\acute{e}om\ bra^i! = it$. siamo bravi!
- b) $\dot{a}b^i\alpha\dot{s}$ $p\alpha ts^i\acute{e}nts\alpha!$ habe Geduld! $-\alpha b^i\acute{e}$ bzw. $\alpha b^i\acute{e}dof!$ (cf. S 214/15) $-\alpha b^i\acute{e}m!$ (cf. § 17).
- § 17. Die 1. Person Pluralis des Imperativs, die im Lateinischen mit dem coniunctivus hortativus ausgedrückt wurde (oremus = laßt uns beten! eamus = laßt uns gehen!), stimmt in Livigno weder mit dem Indikativ noch mit dem Konjunktiv überein; sie lautet nämlich:

I. Konj. portém

III. Konj. vendém

II. Konj. vedém

IV. Konj. dormim

Man könnte sich zunächst fragen, ob in portém (laßt uns tragen!) nicht doch der lat. Konjunktiv portēmus vorliege (denn portēmus muß in Livigno lautgerecht portém ergeben), und dann annehmen, daß vendém (statt vendám < vendamus) in Analogie zu portém entstanden sei. Die Formen der IV. Konj. (dormím, maním) sprechen dagegen. Wenn der lat. Konjunktiv der 1. Person Pluralis sich als Imperativ (sogenannter Adhortativ) erhalten hätte, dann wäre wohl -am die Endung der II.—IV. Konj. geworden und hätte die I. Konj. nach sich gezogen.

Nach meiner Meinung liegt in keiner dieser Formen, auch nicht in *portém*, ein lat. Konjunktiv zugrunde. Zum besseren Verständnis stelle ich hier die Formen der 1. Person Pluralis mit den Formen der 2. Person Pluralis zusammen:

> portém! vendém! dormím! porté! vendé! dormí!

Daraus ersieht man ziemlich deutlich, daß die Formen der 1. Person Pluralis erst in Analogie zu den Formen der 2. Person Pluralis entstanden sind, und zwar folgendermaßen:

Die Formen $vend\acute{e} < *vend\acute{e}te (ved\acute{e} < vidēte)$ und dormi (< dormite) sind normal. Ganz analog – sogar mit Wahrung des Unterschiedes von e und i – wurden dazu die Formen $vend\acute{e}m$, dormim gebildet. Nachdem $port\acute{e}$ (wie im § 13 gezeigt wurde) in Analogie zu $vend\acute{e}$ ($ved\acute{e}$) entstanden war, wurde dann nach dem Beispiel $vend\acute{e} - vend\acute{e}m$, dormi - dormim zu $port\acute{e}$ ein $port\acute{e}m$ gebildet; cf. noch $di\acute{z}\acute{e}!$ sagt! – $di\acute{z}\acute{e}m!$ laßt uns sagen!, $tol\acute{e}!$ nehmt! – $tol\acute{e}m!$ laßt uns nehmen!, $ab^i\acute{e}!$ habt! (it. abbiate) – $ab^i\acute{e}m$ ($brit\chi$ $p\ddot{o}^ira$)! laßt uns (keine Angst) haben!, $bo\acute{e}!$ trinkt! – $bo\acute{e}m!$ laßt uns trinken!, $ta\check{z}\acute{e}!$ schweigt! – $ta\check{z}\acute{e}m!$ laßt uns schweigen!

Zu ir habe ich als Adhortativ (laßt uns gehen!) dyöm! gehört.

In der ältesten Übersetzung des Figliuolo prodigo in die Mundart von Livigno bei Biondelli (1853) begegnen folgende Imperative (Adhortative) der 1. Person Pluralis: mangèm e banchetèm! laßt uns essen und ein Bankett feiern! Der Akzent è sagt leider nichts über die Qualität des e in diesen Formen aus.

In der Übersetzung desselben Textes bei Finazzi (1863) bzw. bei P. Silvestri (1895) heißt es: mangem e stem allegri! laßt uns essen und fröhlich sein!

§ 18. Folgende Imperativformen mit angehängtem unbetontem Personalpronomen habe ich 1908 in Livigno aufgezeichnet; zu

αbrir: αbrišom l'uš! öffne mir die Türe! Longa, p. 19, hat άbri l'uš! – αbridom! öffnet mir! – αbridi! öffnet ihm (ihr)!

 $b\bar{o}r$: $b\bar{o}l$! trink es (ihn)! $-b\bar{o}n$! trink davon! it. bévine. $-b\bar{o}l\alpha$! trink sie $(l'\dot{a}k^u\alpha)! - bo\acute{e}m\alpha l$! trinken wir ihn $(\alpha l\ vi\eta)! - bo\acute{e}dom\ bril\chi\ \alpha l\ me\ vi\eta$! trinkt mir nicht meinen Wein!

dēr: dem! S 218 gib mir! - déman! S 224 = it. dámmene! dédom! P 12 gebt mir! - dédoman! S 225 gebt mir davon! dédomal! gebt mir es! - dédi! gebt ihm!

dir: dižom! sag mir! – dižédom! sagt mir! – dižéda!! sagt es! – dižédi! sagt ihm!

domandér: domandédyi (oder -édi) škúz α ! bittet ihn um Entschuldigung!

 $e^i d\acute{e}r$ helfen < adiutare: $\acute{e}^i dom!$ hilf mir! Cf. auch Longa, p. 96.

 $f\bar{e}r$: fem! S 218 mach mir! – fel! mach es! – fe^i $ved\acute{e}r$! = it. fagli vedere! zeige ihm! – $f\acute{e}dom$! macht mir! – $f\acute{e}dom\alpha l$! = it. fatemelo! – $f\acute{e}d\alpha l$! macht es! – $f\acute{e}di$! macht ihm!

klαmér: klámom! S 220 = it. chiàmami!

 $kr\acute{e}d\alpha r$: $kr\acute{e}d\alpha l$ $brit\chi$! glaub es nicht! – $kr\acute{e}dom$! glaube mir! – $kr\acute{e}d\acute{e}m\alpha l$! = it. credetemi! – $kr\acute{e}d\acute{e}d\alpha l$! = it. credetemi! – $kr\acute{e}d\acute{e}d\alpha l$! = it. credetelo!

krompér: krómpom! kaufe mir! – krómpoman! S 225 = it. cómpramene! – krompédom! kauft mir! – krompédoman! kauft mir davon! – krompéman! laßt uns davon kaufen! = it. compriamone!

lagér: lágala! S 227 laß sie!

 $l\bar{a}r$: $l\bar{a}t! = it$. $l\dot{a}vati! - l\alpha\dot{e}dof!$ S 221 = it. lavatevi!

 $m\acute{e}t\alpha r$: $met\acute{e}dyi$ P 22 oder $met\acute{e}di!$ = it. mettetegli!

portér: pǫ́rtom! S 220 (in Poschiavo: pǫ́rtum!) = it. portami! – pǫ́rti! = it. portagli! – portédαl! = it. portatelo! – portédi oder portédyi! S 223 = it. portategli! – portédom! = it. portatemi! – portédomαl! = it. portatemil = it. portiamolo!

saludér: salúdomal! S 228 grüße mir ihn!

teyir: teyédom! P 19 = it. tenétemi!

tör: töl! nimm es! – tön! S 226 nimm davon! – tolédαl! nehmt

ihn (es)! – tolédom! P 19 nehmt mich! – tolédomal! nehmt mir es! – tolémal! nehmen wir es! = it. prendiamolo!

véndar: véndom! verkauf mir! - vendédom! verkauft mir!

vištir: vištišom! zieh mich an! – $vištiš\alpha t!$ zieh dich an! – $vištiš\alpha l!$ zieh ihn an! – vištidof! zieht euch an! – $vištid\alpha l!$ P 22 zieht ihn an!

Bei Biondelli (1853) begegnen folgende Formen: dèm! = it. dammi!, mazzèl! = it. ammazzatelo! schlachtet es!, melèi! = it. mettetegli!, tolèm! = it. toglietemi!, vestil! = it. vestitelo! Die letzten zwei Beispiele sind auffällig.

Bei Finazzi (1863) bzw. Silvestri (1895) finden sich folgende Formen: dedom! = it. datemi!, mazzel! = it. ammazzatelo!, mettedi! = it. mettetegli!, toledom! = it. toglietemi!, vestidal! = it. vestitelo!

Longa (1912) bringt folgende Beispiele: $\acute{e}^{i}dom!$ (p. 96) = it. aiútami!, $mo\acute{e}nt^{a}t$ la! (p. 134) = $mo\acute{e}ntat$ la = it. spicciati! zu $mo\acute{e}nt\acute{e}r$ < *moventare in Bewegung setzen, $mo\acute{e}nt\acute{e}s$ sich rühren. $d\acute{e}m$ (p. 28) = it. dammi, $d\acute{e}dom$ (p. 80) = it. datemi (richtig ist $d\acute{e}dom$).

B. Futurum

1. Regelmäßige Bildung

§ 19.

I. Konj. portér: portαr-éⁱ, -éš, -é, -ém, -ét, -én.

II. Konj. podér: podαréⁱ usw. (cf. poderéⁱ in Bormio, Longa, p. 347).

III. Konj. krédar: kredaréi usw.

IV. Konj. kapir: kapiréi usw.

Weitere Beispiele: $e^i d\alpha r \acute{e}^i$ (Longa, p. 96) zu $e^i d\acute{e}r$ helfen < adjūtare; $lu\alpha r \acute{e}^i$ P 18, Biondelli (1853) schreibt luerei, Silvestri (1895) schreibt luarei; $torn\alpha r \acute{e}^i$ S 342; $se\alpha r \acute{e}^i$ zu $se\acute{e}r$ mähen < sĕcare; $škriv\alpha r \acute{e}^i$ S 230; $re\~spond\alpha r \acute{e}$ S 105; $ro\~zon\alpha r \acute{e}m$ S 255; $dir \acute{e}^i$ P 18 zu dir. – Beachte: $k\bar{a}r \acute{e}^i$ zu $k\bar{a}r$ graben, $l\bar{a}r \acute{e}^i$ zu $l\bar{a}r$ waschen.

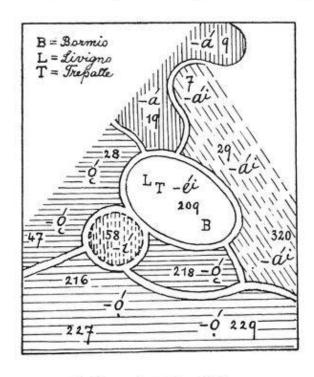
Die Endungen des Futurums sind für alle Verba dieselben, nämlich die Formen des Präsens Indikativ von $\bar{o}r$ (haben), cf. § 28.

Das geschlossene e der Infinitivendung der I. und II. Konj. wird in unbetonter Silbe vor r zu α . Bei den Verben der I. Konj.

(-are) könnte man vielleicht auch annehmen, daß vortoniges $a > \alpha$ geworden ist; cf. natale $> n\alpha d\acute{a}l$ Weihnachten, parēte $> p\alpha r\acute{e}$ Wand. Zum Wandel von vortonigem e vor r $> \alpha$ cf. *sěrrare $> s\alpha r\acute{e}r$ schließen, (saxum) sĭlĭceum $> (saš) s\alpha r\acute{t}lš$ Granit, měrěnda $> m\alpha r\acute{e}nd\alpha$ Vesperbrot.

Die Endung der 1. Person Singularis des Futurums -ėⁱ ist charakteristisch für Livigno, Trepalle, Valdidentro und Bormio (cf. dazu AIS 11, manderò – wozu noch folgendes zu bemerken ist: P. 58 des AIS bringt mit -i eigentlich die Mundart von Sommaino-San Carlo, nördlich von Poschiavo; Gartner, Handbuch, 252, bringt für Poschiavo das Futurum purtarėⁱ, so daß Poschiavo mit Livigno übereinstimmt).

Nach AIS 11 (manderò) ist die folgende Skizze angefertigt:



2. Unregelmäßige Bildung

- § 20. Die Unregelmäßigkeiten erstrecken sich auf Veränderungen der Form des Infinitivs:
 - έsαr: sαréⁱ (ebenso in Bormio und im Val Furva).
 - 2. dēr, štēr, fēr: daréi S 270, štaréi, faréi.

- 3. $\bar{o}r$: $\alpha r \dot{e}^i$ S 343 (ebenso in Bormio und im Val Furva). Silvestri (1895) hat $\bar{o}r\dot{o}=$ it. avrebbe, was auf ein $\bar{o}r\dot{e}^i$ schließen ließe.
- 4. sör: sαréⁱ. Es stimmt also das Futurum von ésαr (sein) mit dem von sör (wissen) überein. Dieselbe Übereinstimmung findet sich auch in Semogo und in Bormio (Longa, p. 348).
- 5. $b\bar{o}r$ und $t\bar{o}r$ hingegen sind regelmäßig: $b\bar{o}r\dot{e}^i$, $t\bar{o}r\dot{e}^i$. Nur das lange \bar{o} ist in unbetonter Silbe kürzer geworden.
- 6. podér: neben der obenerwähnten regelmäßigen Form podαrėⁱ habe ich auch porėⁱ notiert, das in Analogie zu vorėⁱ (zu volėr) entstanden sein dürfte. Rohlfs, p. 31, bringt die Frageform porė̃mα = werden wir können? Das -α ist das α von noáltri α porė̃m = wir werden können. Biondelli (1853) hat im Konditionalis podrò = it. potrebbe, das ein Futurum *podrėⁱ erschließen läßt.
 - 7. volér: voréi bzw. oréi.
- ir: vαrėⁱ P 18, Biondelli (1853) schreibt varrèi, vαrę́ S 114, 301, vαrė́m S 316.
 - 9. tenír: tenaréi.
 - 10. nur: venaréi S 343, venaréš S 316, venaré S 301.

C. Konditionalis

1. Regelmäßige Bildung

§ 21.

I. Konj. portér: portαr-ǫi S 266, -ǫš, -ǫ, -ǫm, -ǫt, -ǫn.

II. Konj. godér: godαrǫi.

III. Konj. $kr\acute{e}d\alpha r\colon kred\alpha r\acute{\varrho}^i$ usw.

IV. Konj. kαpir: kαpirǫ́ usw.

Die Endungen des Konditionalis sind dieselben für alle Verba; sie gehen auf das lat. Perfektum von habēre: habuī usw. zurück.

Die Endungen - ϕ^i und ϕ lassen sich ohne weiteres auf lat. habuī bzw. habuit zurückführen; b zwischen Vokalen ist zu v geworden und vor u gewöhnlich geschwunden: parabŏla > *paraula > $p\alpha r\phi l\alpha$, tabula > *taula > $t\phi l\alpha$ Blech, per abunde > $por\delta nd\alpha$ viel (vor Nasal wird $\rho > 0$); also habuī > *au-ī > ρ^i , habuit > *au-e > ρ . Die anderen Endungen scheinen in Angleichung an die Futurformen entstanden zu sein.

Diese Formen sind aber nicht als selbständige Verbalformen, sondern nur als Endungen des Konditionalis erhalten.

Weitere Beispiele: $p\alpha r l\alpha r \phi^i$, $-\phi s$, $-\phi$, $-\phi t$, $-\phi n$ gibt Longa, p. 339, richtig an; falsch dagegen ist seine Angabe für die 1. Person Pluralis 'm $p\alpha r l\alpha r \phi$. $-l\alpha r \alpha r \phi^i$ S 350; $sentir \phi$, $-\phi s$, $-\phi$ (Longa, p. 340); $dir \phi^i$ (Longa, p. 346). $-l\bar{a}r \phi^i$, $k\bar{a}r \phi^i$. - Bläuer-Rini, p. 117, gibt die Endungen $-\phi^i$, $-\phi s$ fälschlich mit geschlossenem ϕ an.

2. Unregelmäßige Bildung

- § 22. Dieselben Verba, die im Futurum unregelmäßig sind, haben dieselbe Unregelmäßigkeit im Konditionalis:
- έsαr: sαrǫ́ⁱ (in Bormio aber sαrési), sαrǫ́š S 345, 346, sαrǫ́
 S 348, sαrǫ́m, sαrǫ́t, sαrǫ́n (Longa, p. 341).
- dēr, štēr, fēr: dαrǫⁱ, -ǫš, -ǫ (Longa, p. 345); štαrǫⁱ (Longa, p. 345); fαrǫⁱ usw. Für die 1. Person Pluralis gibt Longa, p. 345, irrtümlich m farǫ́ an statt fαrǫ́m.
- 3. ὅr: ατϕi (in Bormio aber arėsi), ατϕs, ατϕ P 16, ατϕm (diese Form gibt Longa, p. 343, richtig an; dem m farϟ (cf. Pkt. 2) entsprechend müßte er m arϟ angeben; er hat sich bei m farϟ leider geirrt). Silvestri (1895) hat örϟ = it. avrebbe; dazu stimmt örϟt = it. avreste, das Bläuer-Rini (1924), p. 117, anführt.
 - 4. sőr: sarói.
 - 5. bőr, tőr: börói, törói.
- 6. $podér: pod\alpha r \phi^i$ und $p \phi r \phi^i$ (wohl in Analogie zu $vor \phi^i$). Biondelli (1853) hat $podr \dot{\phi} = it$. potrebbe.
- 7. volér: vor ϕ^i bzw. $\rho r \phi^i$ S 282, 347; N 14, 16; $o \phi > \rho \phi$ (Fernassimilation).
- 8. ir: varǫi (Longa, p. 347), varǫm S 349. Bläuer-Rini (1924), p. 117, hat ein irot = it. andreste, dem ein iroi entsprechen würde. Rohlfs (1940), p. 37, bringt sogar ein gorǫi (îre habuī) ich würde gehen, aber auf p. 34 schreibt er richtig: varǫš du würdest gehen.
 - 9. tenir: tenarói.
 - nur: venαrǫⁱ S 344.

D. Imperfekt

a) Indikativ

1. Übersicht der Verbalformen

§ 23.			
	I. Konj.	II., III. Konj.	IV. Konj.
1.	portá ⁱ	$kred\acute{o}^i$	$m\alpha ni^i$
1. 2.	-áš	-őš	-źš
3.	-á	-6	- i
4.	-ám	−ôm	-im
5.	-át	-ôt	- i t
6.	-án	-ón	-in

Weitere Beispiele:

I. Konj.: 1. klαmáⁱ S 127, luáⁱ S 318, seáⁱ ich mähte. – 2. kantáš (Rohlfs, p. 34) du sangst. – 3. lugá P 25, tirá P 16, torná S 314, P 25, tšutá S 127, iŋkontrá (Rohlfs, p. 30); Biondelli (1853) schreibt desideràa er wünschte. – 4. lugām S 311. – 6. mαļán P 25; Silvestri (1895) schreibt maglián, Biondelli (1853) aber mangiàan.

II. und III. Konj.: 1. ležő S 313, korő ich lief. – 3. korő (Rohlfs, p. 31), dižő (Rohlfs, p. 30), pödő (Rohlfs, p. 31) er konnte, töyő (Rohlfs, p. 32) er hielt, veyő er kam (Biondelli: vegnő), voló S 302, P 28, N 18 (ebenso schon bei Biondelli und Silvestri). – 6. dižőn (Rohlfs, p. 31, 32).

IV. Konj.: 1. sentii S 291, 313. – 3. senti S 315, mori S 328; Longa, p. 340, bringt sentii, sentiš, senti. – 4. 'm sentia. – 5. sentiof. – 6. sentin. Die von Longa irrtümlich für Livigno angegebenen Formen 4 und 5 sind die Formen seines «dialetto nativo» von Bormio.

2. Die Endungen

§ 24. Ganz deutlich lassen sich in den Verbalformen Stamm (port, kred, man), Tempuszeichen (a, \ddot{o}, i) und Endung (i, \ddot{s}, m, t, n) erkennen.

Die Endungen i, δ , m, n sind dieselben wie im Indikativ des

Präsens; \check{s} , m, n dieselben wie im Konjunktiv des Präsens; i, \check{s} , m, n dieselben wie im Konjunktiv des Imperfekts.

I. Konj. – Die Formen portåⁱ, portåš, portå, portåm erinnern einen sofort an französisch portai, portas, porta, portames (bzw. it. portai, portasti, portammo). Die französischen Formen gehen auf vulgärlat. portai < portavi, portasti < portavisti, portåt < portavit, portåmus < portavimus zurück. Auch liv. portåⁱ, portå, portåm ließen sich regelrecht aus denselben vulgärlateinischen Formen erklären.

Die 2. Person Singularis -ds und die 2. Person Pluralis lassen sich ohne weiteres aus den Endungen des lat. Imperfekts ableiten: portābas > porta(v)as > portás; cf. dazu cavare > kār, lavare > lār, rapa > rava > rā Rübe. - portabātis > portábatis mit Zurückziehung des Akzentes in Analogie zu den andern stammbetonten Formen wie im Rätoromanischen (cf. Gartner, Handbuch, 249), im Spanischen (portabais, cf. Menéndez Pidal, Manual de gramática histórica española, Madrid 1925, p. 238, 268) und im Portugiesischen (cf. Jos. Huber, Altportugiesisches Elementarbuch, Heidelberg 1933, § 394) > liv. portát. Das auslautende -s ist geschwunden, wie in der 2. Person Pluralis des Präsens (cf. § 13).

Die 1. Person Pluralis *portâm* läßt sich ebensogut < portábamus < portabāmus (cf. oben) ableiten.

Wenn man portáⁱ < porta(v)a < portābam ableitet, dann ist das auslautende i natūrlich erst in Analogie zu den andern 1. Personen (pǫ́rti, vė́di, vė́ndi, sė́nti, mαniši, eⁱ, portαrė́ⁱ, portαrǫ́ⁱ) angehängt worden.

Die 3. Person Pluralis portán < portābant ist ganz lautgerecht. Zu 3. portá – 6. portán cf. die entsprechenden Formen des Präsens: e - en, e

Das Imperfekt von dare: dabam, dabas usw. ergab regelrecht $d\bar{a}^i$, $d\bar{a}$, $d\bar{a}$ P 16 (Biondelli, 1853, schreibt $d\bar{a}a$), $d\bar{a}m$, $d\bar{a}t$, $d\bar{a}n$ P 16. Ebenso regelrecht sind die Imperfektformen von stare: $\bar{s}t\bar{a}^i$, $\bar{s}t\bar{a}$, $\bar{s}t\bar{a}m$, $\bar{s}t\bar{a}t$, $\bar{s}t\bar{a}m$, $\bar{s}t\bar{a}t$, $\bar{s}t\bar{a}m$.

An diese Formen vollkommen angeglichen sind die Formen von fer machen, ör haben und sör wissen, die ja auch im Indikativ

des Präsens genau miteinander übereinstimmen; also $f\bar{a}^i$, $f\bar{a}\bar{s}$, $f\bar{a}$ S 74, Rohlfs, p. 30, $f\bar{a}m$, $f\bar{a}t$, $f\bar{a}n$. $-a^i$ S 39, 314, $\bar{a}\bar{s}$ S 328, \bar{a} P 11, 12, Rohlfs, p. 31 (Biondelli, 1853, schreibt à), $\bar{a}m$ (Longa, p. 343, hat statt dessen irrtümlich m'a, wie man in Bormio neben m ga sagt), $\bar{a}t$, $\bar{a}n$. Longa, p. 343, gibt $\check{a}\bar{s}$, $\check{a}t$, $\check{a}n$ mit kurzem a an. Die größere oder kleinere «Quantität» hängt nach meinen Beobachtungen von der stärkeren oder schwächeren Betonung des Wortes und von dem verschiedenen Sprechtempo ab. $-s\bar{a}^i$, $s\bar{a}\bar{s}$, $s\bar{a}$ Rohlfs, p. 30, $s\bar{a}m$, $s\bar{a}t$, $s\bar{a}n$.

Longa, p. 345, bringt zu fēr für Livigno die Imperfektformen: $f^e \acute{c} \acute{o} j$ (= $f \acute{e} \acute{t} \acute{o} \acute{o} \acute{o}$, $-\acute{o} \acute{o} \acute{o}$, $-\acute{o} \acute{o} \acute{o}$, $-\acute{o} \acute{o} \acute{o}$), $-\acute{o} \acute{o} \acute{o} \acute{o}$, $-\acute{o} \acute{o} \acute{o} \acute{o}$ (das bestimmt auf einem Irrtum beruht), $f \acute{e} \acute{c} \acute{o} \acute{o} f$, $f \acute{e} \acute{c} \acute{o} \acute{o} \emph{n}$. Ich habe 1908 nicht eine dieser Formen zu hören bekommen. Wenn Bläuer-Rini, p. 116, diese Form aus Longa auch abschreibt, so ist dies noch kein Beweis für deren Richtigkeit.

II. und III. Konj. – Auch die Endungen - δ^i , - δ , - δm ließen sich auf lat. -ēvī, -ēvǐt, -évimus zurückführen, weil lat. ev in Livigno zu δ wird; cf. bǐběre > *bever > $b\delta r$, pǐpěre > *pever > $p\delta r$ Pfeffer, fěbre > fěvre > $f\delta r$ Fieber, brev REW 1289a > $br\delta$ fem. Südwind.

Ebensogut lassen sie sich auf das lat. Imperfekt -ēbam, -ēbat, -ébamus (wie -ábamus, cf. oben) zurückführen. Für die übrigen Personen ist das lat. Imperfekt ohne weiteres verständlich. Für das i in - $\hat{\sigma}^i$ gilt das zu - \hat{a}^i Gesagte.

IV. Konj. – Auch die Endungen der Verba auf -ir in 1., 2., 3., 4. erinnern an das Französische (z. B. 1. dormis, afr. dormi – 2. dormis – 3. dormit, afr. auch dormi – 4. dormimes) bzw. ans Italienische (1. dormii – 3. dormi – 4. dormimmo). Diese französischen und italienischen Formen gehen auf vulgärlat. dormīi < dormīvi, dormīsti < dormīvit, dormīt < dormīvit, dormīmus < dormīvimus zurück. Auch die livignaskischen Endungen 1. -i – 3. -i – 4. -im ließen sich regelrecht aus denselben vulgärlateinischen Endungen erklären. Aber auch hier – wie bei I., II., III. Konj. – kommt eigentlich das lateinische Imperfekt (-ibam usw.) in Betracht.

b) Konjunktiv des Imperfekts

1. Übersicht der Verbalformen

§ 25.

I. Konj.	II. Konj.	III. Konj.	IV. Konj.
1. portési S 348	vedési	kredesi	sentisi, manisi
2.	-és∝š		-ísαš
3.	-es		-is
4.	-ésom		-ísom
5.	-ésof		-isof
6.	-ésa.n		-is∝n

Weitere Beispiele: a) auf -ési:

Zu dēr geben: dési usw.; zu štēr stehen, fēr machen: štési, fési usw. 3. fes S 349.

Zu podér: podési; zu volér: volési.

Zu bỗr: boési; zu tỗr < tollěre: tolési; zu dīr, plážαr, tážαr: dižési, plažési, tažési; zu teŋir und yur: teŋési, veŋési.

b) auf -ôsi:

Zu $\bar{\delta}r$ haben: habuisset > avesse (= it.) > $\bar{\delta}s$ (über ve > $\bar{\delta}$ cf. § 1, Pkt. 5); das i von $\hat{\delta}si$ ist durch Analogie entstanden.

Zu $s\ddot{o}r$ wissen: sapuisset > *sapesse (it. sapesse) > *savesse > $s\ddot{o}s$; $s\acute{o}si$ wie $\acute{o}si$.

Zu ir gehen: das Imperfekt iebat (statt ībam) ergab $dy\ddot{o}^{i}$ (= $\ddot{g}\ddot{o}^{i}$); dazu ist ein $dy\ddot{o}s$ P 28 gebildet worden, vielleicht in Anlehnung an $\ddot{o}s$.

c) auf -úsi:

Zu ésar sein: 1. fúsi S 350 (ebenso in Disentis); cf. dazu § 27.

2. Die Endungen

§ 26. Die Verba der I. Konj. haben sich der II. bzw. III. Konj. angeschlossen. venīre (> yur) hat sich tenēre (> teyir) angeglichen.

Die Endungen der I., II. und III. Konj. entsprechen lat. -ĭssem, -ĭsses, -ĭsset, -ĭssimus, -ĭssent, die der IV. Konj. lat. -īssem usw. mit langem ī.

Auffällig ist nur die 2. Person Pluralis. In dem -of steckt das Pronomen vös. Cf. dazu in Poschiavo -uf (Handbuch, 250), lombardisch -ef (M-L, RG II, § 306).

Das o von -ésom, -isom dürfte vielleicht dem Verb som (wir sind) zuzuschreiben sein.

V. Unregelmäßige Verba

(Übersichtliche Zusammenstellung)

§ 27. ésar (cf. it. essere) S 304, P 19 sein.

Präsens Indikativ: som, eš, e, som, sot, son und en S 7–14; Konjunktiv: séα S 305, séαš S 337, séα S 295, séom, séof und sié, séαn.

Imperfekt Indikativ: ári S 37, 38, 313, 317, 318, árαš, árα S 94, 102, 315, 320, árom, árof, árαn; Konjunktiv: fúsi S 350, fúsαš S 345, fus, fúsom, fúsof S 347, fúsαn.

Futurum und Konditionalis: sαrėi, sαrόi.

Imperativ: séaš!, séom!, sié! und séof!

Partizip Perfekt: δte^{it} , $-\alpha$ (wie de^{it} , $-\alpha$ in Analogie zu fe^{it} , $-\alpha$ < factu, -a entstanden).

Der Infinitiv ésαr begegnet in ganz Graubünden; in Tirol nur in Predazzo, Vigo und Oberfassa; in Friaul überhaupt nicht. Cf. Handbuch, 234, 235.

som < sum ebenso im Unterbergell; cf. dazu sum in Chiavenna, Stalla und im Oberengadin.

eš: ebenso im Unterengadin, Münstertal und Schleins; in Tirol nur in Mezzana, Rumo, Predazzo, Colle, Ober- und Untercomélico.

e: ebenso in Chiavenna, Poschiavo, Schleins und im Oberbergell; in vielen Orten Tirols und Friauls; cf. Handbuch, 235. Das geschlossene e erklärt sich wohl aus seiner tonlosen (unbetonten) Stellung; cf. M-L, RG II, § 207.

som < sumus; cf. dazu son «nur vom Fassatal bis Enneberg» (M-L, RG II, § 209).

sot < *sŭtis (in Analogie zu sŭmus, sŭnt entstanden; cf. *sŭtis > asp. sodes, nsp. sois). Es wäre allerdings auch möglich, daß sot in som, sot, son erst in Analogie zu em, et, en entstanden ist. Ein

sot findet sich weder in Graubünden noch in Tirol noch in Friaul; cf. Handbuch, 234, 235.

en = son begegnet im Graubündner Rheintal (Ems, Domleschg, Schams), in Poschiavo, Chiavenna und im Oberbergell; es ist «von der 3. Person Singularis (e) aus mit -n gebildet, cf. it. enno» (M-L, RG II, § 209), und zwar – wie ich da noch hinzufügen möchte – in Analogie zu e - en (hat – (sie) haben, cf. § 28), en den (§ 30), en den (§ 30) und en den (§ 28, Imperfekt).

Bei Longa, p. 342, lauten die Konjunktive des Präsens: séja, séjaš, séja, séjom, sié, aber séan.

 $s\acute{e}\alpha < \text{siam statt sim.}$

Auffällig ist das \acute{a} im Indikativ des Imperfekts, das auf ěram, ěras usw. zurückgehen muß. Vermutlich ist das a in unbetonter Stellung entstanden, das heißt in Verbindung mit dem Partizip Perfekt, das den Hauptton trägt; z. B. αl $ar\alpha$ $k\acute{o}rts$ (gelaufen), αl $ar\alpha$ $\check{z}\acute{\iota}$ (gegangen) usw., wobei das vorausgehende αl und das folgende r das Ihrige dazu beigetragen haben mögen. Cf. dazu hěri sēra $> \alpha rs\acute{e}^i r\alpha$ gestern abend.

Longa, p. 342, gibt für den Konjunktiv des Imperfekts dieselben sechs Formen an wie ich; p. 76 aber gibt er sonderbarerweise für Livigno *fósi* oder *fudési* an, Formen, die ich dort nie gehört habe.

júsi begegnet auch in Dissentis (Vorderrheintal).

§ 28. ör P 14 haben.

Präsens Indikativ: eⁱ, ęš S 41, ę, ęm, ęt S 170–172, P 29, 30, ęn S 15–21; Konjunktiv: ábⁱα, ábⁱαš, ábⁱα, ábⁱα, ábⁱon, ábⁱof und abⁱé, ábⁱαn.

Imperfekt Indikativ: \bar{a}^i S 39, 314, \bar{a} S 328, \bar{a} P 11, 12, $\bar{a}m$, $\bar{a}t$, $\bar{a}n$; Konjunktiv: \dot{o} s \dot{a} S 344, \dot{o} s \dot{a} s S 346, \dot{o} s, \dot{o} som, \dot{o} sof, \dot{o} s $\dot{a}n$.

Futurum und Konditionalis: $\alpha r \acute{e}^i$ S 343; $\alpha r \acute{\phi}^i$, 3. $\alpha r \acute{\phi}$ P 16.

Imperativ: $\dot{a}b^i\alpha s!$, $\alpha b^i\dot{e}!$ und $\alpha b^i\dot{e}dof!$

Partizip Perfekt: abú, abúda.

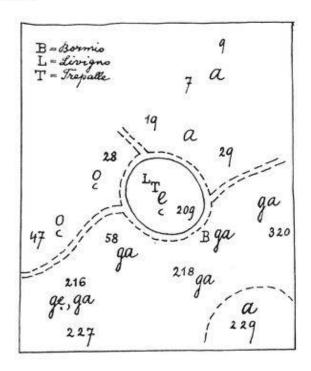
habēre > *aver > *ver > $\ddot{o}r$; cf. sapēre > *saver > $s\ddot{o}r$, bǐběre > *bever > $b\ddot{o}r$, pǐpěre > *pever > $p\ddot{o}r$ (ebenso in Semogo und Premadio) Pfeffer, *merabǐlia REW > *meravelia > $m\ddot{o}r\dot{o}ly\alpha$ Wunder, Neugierde (Assimilation von $e - \ddot{o} > \ddot{o} - \ddot{o}$).

 $e^i < *$ aio für habeo. Die Form e^i findet sich in ganz Graubünden nicht, in Tirol nur in Ampezzo (in Auronzo, Obercomélico und in Cimolais heißt es e^i), cf. Handbuch, 239. Cf. noch § 19.

 ϱ š < *as für habes ist – ebenso wie ϱ (hat) – besonders charakteristisch für Livigno, Trepalle und Valdidentro (cf. dazu AIS 50 und 112).

e *at für habet ist – ebenso wie es hast – besonders charakteristisch für Livigno, Trepalle und Valdidentro (cf. dazu AIS 123). Gartner, Rätorom. Gr., p. 150, und Handbuch, 238, belegt e auch für Süs (im Unterengadin, nördlich von Zernez). Sonst findet sich e weder in Graubünden noch in Tirol noch in Friaul.

Zu ϱ (= hat) cf. die folgende Kartenskizze nach AIS 123; auf dieser Karte 123 ist der Punkt 209 leer geblieben; nach eigenen Aufnahmen in Isolaccia im Jahre 1908 kann ich angeben, daß es dort ϱ heißt.



Die Formen em, et, en kommen weder in Graubünden noch in Tirol oder Friaul vor; cf. Handbuch, 238, 239. Sie sind in Analogie zu dem, det, den und stem, stet, sten von dare, stare entstanden; cf. § 30.

 $\dot{a}b^i\alpha$ ist regelrecht < habeat entstanden; cf. dazu rabia > $r\dot{a}b^i\alpha$ Wut, $r\alpha b^i\dot{o}s$ wütend, *excambiare $REW > \dot{s}k\alpha mb^i\dot{e}r$ auswechseln, tauschen, germ. laŭbja > $l\dot{o}b^i\alpha$ Laube. – Longa, p. 343, 344, hat irrtümlich 2. $\dot{a}bie\dot{s}$, 5. $abi\dot{e}$. – $\alpha b^i\dot{e}dof$ (in -of steckt lat. vos) zu einer einzigen Person, $\alpha b^i\dot{e}$ zu mehreren gesprochen.

Die Formen des Imperfekts \bar{a}^i , \bar{a} s, \bar{a} , $\bar{a}m$, $\bar{a}t$, $\bar{a}n$ sind Analogiebildungen nach dem Imperfekt von $d\bar{e}r$, $st\bar{e}r <$ dare, stare, denen sich ebenso $f\bar{e}r <$ *fare und $s\bar{o}r <$ sapēre angeschlossen haben; diese fünf Verba stimmen auch im Präsens genau miteinander überein, cf. § 30, 29. – Longa, p. 343, gibt as, at, at, at mit kurzem at an; unrichtig ist seine Angabe at ansatt at.

Der Konjunktiv δsi ist regelrecht aus *avessi (= it.) < hab(u)ĭssem entstanden; cf. oben zu δr ; das -i ist erst als Kennzeichen der 1. Person Singularis, in Analogie zu andern 1. Personen Singularis, dazugekommen. – AIS 1017 (se tu avessi) kennt eine Form $\delta s\alpha \check{s}$ überhaupt nicht.

Zum Partizip Perfekt cf. $\alpha b \dot{u}$ in Oberfassa und Buchenstein, $ab \dot{u}$ in Gröden, $alb \dot{u}$ in Abtei und Enneberg, bu in Erto und Gartner, Handbuch, 245, 246.

§ 29. sőr S 300 wissen.

Präsens Indikativ: se^i S 300, se^s S 294, 338, se, sem, set N 16, sen; Konjunktiv: $sap^i\alpha$, $sap^i\alpha$ s S 338, $sap^i\alpha$, 6. $sap^i\alpha$ n S 336. Imperfekt Indikativ: sa^i , sas, sas wie da^i , sta^i , fa^i (§ 30); Konjunktiv: sas usw. wie as (von as).

Futurum und Konditionalis: $s\alpha r\dot{e}^i$, $s\alpha r\dot{\phi}^i$ wie von $\dot{e}s\alpha r$, § 27.

Imperativ: seš dónka! wisse also!, set! wisset!

Partizip Perfekt: $s\alpha p\dot{u}$ (= it. saputo).

Infinitiv cf. § 1, Pkt. 5.

Präsens Indikativ und Imperfekt Indikativ und Konjunktiv sind vollständig an die Formen von ör, der, šter, fer angeglichen. Auch im Italienischen stimmen diese Formen miteinander überein, aber nur in 1., 2., 3., 6.

Präsens Konjunktiv. Zu sáp $^{i}\alpha$ cf. § 15; cf. dazu sápye in Oberfassa.

Imperfekt Konjunktiv. Zu sös cf. § 1, Pkt. 5 und § 25.

Futur. Auch in Semogo und Bormio (Longa, p. 348) fallen ę́sαr und sör im Futur zusammen.

Partizip Perfekt. Zu sαρú cf. saρú in Gröden, saρú in Vigo und Oberfassa.

§ 30. dēr geben, štēr stehen, sein, fēr P 24 machen.

Präsens Indikativ: deⁱ, šteⁱ, feⁱ S 242. – dęš, štęš S 190, fęš. – dę, štę S 191, fę S 77, 329. – dęm, štęm S 309, fęm S 303. – dęt, štęt, fęt N 14, 15. – dęn, štęn, fęn S 103, 303; N 7. Konjunktiv: dėα, štėα, fėα. – dėαš, štėαš, fėαš. – dėα S 261, 263, štėα, fėα. – dėom, štėom, fėom. – dėof usw. – dėαn usw.

Imperfekt Indikativ: dāⁱ, dāš, dā (fā S 74), dām, dāt, dān P 16; ebenso štāⁱ, fāⁱ usw. 3. fā S 74. Konjunktiv: dési, désαš, des (fes S 349), désom, désof, désαn; ebenso štési, fési usw.

Futurum und Konditionalis: $d\alpha r \acute{e}^i$ S 270, $d\alpha r \acute{q}^i$ (Longa, p. 345); ebenso $\acute{s}t\alpha r \acute{e}^i$, $f\alpha r \acute{e}^i$; $\acute{s}t\alpha r \acute{q}^i$ (auch Longa, p. 345), $f\alpha r \acute{q}^i$.

Imperativ: de!, šte!, fe! S 339, dem! gib mir! - dédom! gebt mir!, fédom! macht mir! - dédi! gebt ihm!, fédi! macht ihm!

Partizip Perfekt: deⁱt S 165, 264, déⁱtα P 12. – šteⁱt S 33, 44, šteⁱtα S 37, 117. – feⁱt P 13.

Infinitive. Ebenso lauten die Infinitive in Samedan.

Präsens Indikativ. 1. de^i : ebenso in Untercomélico; de^i in Obercomélico und Auronzo. Das -i von de^i , ie^i , ie^i ist erst analogisch, cf. § 9. – 2. Zu de^i , ie^i cf. ie^i in Schleins. – 3. Zu ie^i , ie^i cf. ie^i in Schleins, ie^i in Schleins, ie^i in Schleins, ie^i in Schleins, ie^i in Süs, ie^i in Erto. – 4. Zu ie^i , ie^i cf. ie^i in Chiavenna und Rovereto, ie^i in Mailand. – 5. Zu ie^i cf. ie^i in Oberbergell. – 6. Zu ie^i , ie^i in Samedan. – Zu ie^i , ie^i usw. cf. noch die Formen des Béarnais (Gascogne), wo lat. anlautendes ie^i h wird: ie^i , e

Präsens Konjunktiv. Cf. § 15. – 5. Neben déof auch d'é; cf. dazu $s^i\acute{e}$ neben séof (von ésar) § 27.

Imperfekt Indikativ. Cf. dazu § 23, 24. – Zum Konjunktiv dési, fési cf. des in Schleins, Abtei, Forni Avoltri; fes in Schleins.

Imperativ. 2. cf. fa in Schleins, fe in Gröden.

Partizip Perfekt. de^it , $d\acute{e}^it\alpha$ und $\check{s}te^it$, $\check{s}t\acute{e}^it\alpha$ sind an fe^it , $f\acute{e}^it\alpha$ < factu, facta angeglichen.

§ 31. podér P 16 können.

Präsens Indikativ: pǫⁱ S 284, pǫš S 300, 339, 340, pǫ S 299, 303, 331, pǭm S 332 (podém in VRom. 20 (1955), 262, P. 332, ist ein

übersehener Druckfehler), podé, pon; Konjunktiv: pós $^i\alpha$ N 15, 6. pós $^i\alpha$ n S 335.

Imperfekt Indikativ: podői usw. wie volői (von volér), 3. podő oder pödő S 277; Konjunktiv: podési.

Futurum und Konditionalis: $por\acute{e}^i$; $por\acute{e}^i$, 3. $por\acute{e}$ P 12.

Partizip Perfekt: podú S 281.

Präsens Indikativ. 1. Zu pǫⁱ cf. poⁱ in San Vito und San Michele am Tagliamento (Friaul). – 2. Zu pǫš cf. pǫš im Münstertal, in Colle, Forni di sopra, Forni di sotto und poš in Schleins, Auronzo, Untercomélico, Erto, Maniago. – 3. pǫ begegnet mehrfach in Graubünden, Tirol und Friaul. – 4. pǫm findet sich nur noch in Poschiavo, sonst nirgends (weder in Graubünden noch in Tirol noch in Friaul). «Altmailändisch pom erklärt sich leicht nach vam u. dgl.» (M-L, RG II, § 250). – 6. Zu dem Verhältnis von 3. pǫ zu 6. pǫn cf. e – en ist – sind § 27, ę – ęn hat – haben § 28, sę – sęn weiß – wissen § 29, dę, štę, fę – dęn, štęn, fęn § 30, tö – tön § 34, va – van § 36.

Zum Futurum und Konditionalis cf. § 20, 6, und § 22, 6.

§ 32. volér wollen.

Präsens Indikativ: vöⁱ S 34, 258, 275, 312, vǫš S 182, 276, vǫl S 85, 183, 278, vǫlom, volé, vǫlαn P 17; Konjunktiv: vôⁱα und vǫlα.

Imperfekt Indikativ: volóš, volóš, voló S 302, P 28, N 18, volóm, volót, volón; Konjunktiv: volési, 3. volés P 26.

Futurum und Konditionalis: voréⁱ; voréⁱ S 282, 347 (vǫréⁱ), N 14, 16.

Partizip Perfekt: volú P 16.

Präsens Indikativ. 1. vöi: ebenso in Chiavenna, im Unter- und Oberbergell, in Cunevo, Cembra, Cavalese, Predazzo; vöi in Mezzana, Rumo; cf. dazu noch völ in Samedan und Poschiavo. – 2. voš: cf. voš im Unterengadin und Münstertal, in Colle, Auronzo, Untercomélico. – 3. vol: ebenso im Oberbergell, Unterengadin, in Poschiavo, Rovereto, Buchenstein, Cormons. – 4. vólom (in Poschiavo võlum) setzt regelrecht lat. volumus fort. – 6. Zu vólan cf. § 14.

Konditionalis. Das ϱ in $v\varrho r\dot{\varrho}^i$ usw. neben $vor\dot{\varrho}^i$ kann dem folgen-

den r oder der Fernassimilation von $o-\varrho>\varrho-\varrho$ zuzuschreiben sein.

Das anlautende v- aller Formen von volér kann schwinden, wenn es im Satzzusammenhang zwischen zwei Vokale zu stehen kommt.

§ 33. bor P 16 trinken (§ 1, Pkt. 5).

Präsens Indikativ: böⁱ, böš, böf, böm, boé, bön; Konjunktiv: bốⁱα neben bốα: lul (v)ǫl britχ kα mi α bốα er will nicht, daß ich trinke. Imperfekt Indikativ: boốⁱ, 6. boốn P 16, 25; Konjunktiv: boési. Futurum und Konditionalis: böréⁱ; böróⁱ.

Imperativ: böf!, böl! trink es (ihn)!, bön! trink davon!, it. bévine! –
boém! laßt uns trinken! – boé britz! trinkt nicht!, boédom britz!
trinkt mir nicht!

Partizip Perfekt: bu.

Präsens Indikativ. Die Formen 1., 2., 3., 5., 6. stimmen mit Bormio überein. – Zu bǐbǐt > beve (= it.) > böf cf. avu > āf Großvater, clave > klāf Schlüssel, greve > grēf, vīvu > vif und § 11, 4. – 6. bön sie trinken = bön! trink davon!

Präsens Konjunktiv. bĭbam > beva (= it.) wird regelrecht zu $b\ddot{o}\alpha$. Das i von $b\ddot{o}^i\alpha$ wird also erst in Analogie zu den andern Konjunktiven (cf. § 15) entstanden sein.

§ 34. tör nehmen (it. tögliere).

Präsens Indikativ: $t\ddot{o}^i$, $t\ddot{o}$ š, $t\ddot{o}$, $t\ddot{o}m$, $tol\acute{e}$, $t\ddot{o}n$; Konjunktiv: $t\acute{o}^i\alpha$ (cf. $b\acute{o}^i\alpha$ von $b\ddot{o}r$, $v\acute{o}^i\alpha$ von $vol\acute{e}r$) neben $t\acute{o}\alpha$.

Imperfekt Indikativ: $tol\acute{o}^i$ usw. wie $vol\acute{o}^i$ (§ 32); Konjunktiv: $tol\acute{e}si$. Futurum und Konditionalis: $t\ddot{o}r\acute{e}^i$, $t\ddot{o}r\acute{o}^i$.

Imperativ: tö!, töl! nimm es!, tön! S 226 nimm davon!, it. tògline;
ef. bön! (§ 33). – tolémαl! nehmen wir es! – tolé! nehmt!,
tolédαl! nehmt es!

Partizip Perfekt: tö^tt S 57 (cf. dazu to^ut in Gröden und Oberfassa). Infinitiv. Zu tör cf. tor in Oberfassa (Elwert, Mundart des Fassa-Tals, 1943, p. 50). Der Infinitiv scheint an bör, ör, sör angeglichen zu sein, obwohl ein Grund für diese Angleichung nicht einzusehen ist.

Präsens Indikativ. 1., 2., 4., 5., 6. reimen mit den Formen von $b\bar{b}r$ (§ 33); 1., 2., 3., 5., 6. stimmen mit Bormio überein. – $t\bar{b}^i$

erinnert an $v\ddot{o}^i$ < *voleo (it. voglio) und wird aus *tollio (it. toglio) entstanden sein; -lli- wird allerdings in Livigno zu l: allium > al Knoblauch. Im Lombardischen dagegen wird z. B. *mollia REW 5649 > $m\ddot{o}ya$.

Imperativ. Zu tö! cf. it. $lo' = togli. - tol\acute{e}m\alpha l!$ laßt uns es nehmen! – gegenüber noáltri α töm wir nehmen – dürfte meine Auffassung bestätigen, daß tol\acute{e}m erst von tol\acute{e} aus gebildet worden ist (§ 17).

§ 35. dir S 254 sagen, plážar gefallen, tážar schweigen.

Präsens Indikativ: diži S 244, 321, N 1, dižaš S 149, diš S 99, 246, 259, dižom, dižé, dižan S 303; ebenso pláži, táži usw. 3. plaš S 96. Konjunktiv: dižiα, dižiαš, dižiα S 260, dižiom, dižié, dižian; ebenso plážiα, tážiα usw.

Imperfekt Indikativ: dižối, dižốs, dižốm, dižốm, dižốn, dižốn; Konjunktiv: dižési, plažési, tažési usw. wie dési (von dēr § 30).

Futurum und Konditionalis: diréⁱ P 18, plažaréⁱ, tažaréⁱ; 6. dirén S 157. – diróⁱ, 3. diró N 8, plažaróⁱ, tažaróⁱ.

Imperativ: diš!, plaš!, taš! S 324. – dižė!, plažė!, tažė!

Partizip Perfekt: dit S 159, P 12, 21 (cf. § 5, 2). – plαžú, tαžú. Infinitiv. Cf. dazu § 1, 3, und § 2, III.

Präsens Indikativ. 1. lat. dīco hätte *dik ergeben müssen (cf. lacu > lak See, sambūcu > sambūk Holunder); diži (ebenso in Poschiavo, St. Vigil und Cormons) ist daher erst in Analogie zu dižas, dižom usw. entstanden; auch das -i ist analogisch (cf. § 9). – 3. Zu dīcit > diš, placet > plaš, tacet > taš cf. crūce > kroš Kreuz, vōce > oš Stimme.

Imperfekt. 1. dīcēbam > *diceva > $diž\acute{o}+i$ (§ 9); cf. acētu > $e\check{z}\acute{e}$ Essig, nucella > $no\check{z}\acute{e}l\alpha$ Fußknöchel.

§ 36. ir gehen.

Präsens Indikativ: vaⁱ S 187, vaš S 187, va S 299, 340, vam S 341, vat S 341, van S 336; Konjunktiv: vádⁱα S 306, vádⁱαš S 296, vádⁱα, vádⁱom, vαdⁱé, vádⁱαn.

Imperfekt Indikativ: $dy\delta^i$ S 320, $dy\delta$, $dy\delta$, $dy\delta$, $dy\delta m$, $dy\delta t$, $dy\delta n$; Konjunktiv: $dy\delta si$, $dy\delta s\alpha s$, $dy\delta s$ P 28 usw. wie δsi (von δr § 28). Cf. noch § 25.

Futurum und Konditionalis: vαréⁱ P 18, vαrés, vαré S 114, 301, vαrém S 316, vαrét, vαrén. – vαróⁱ usw. 4. vαróm S 349. Imperativ: van! geh!, dyöm! gehen wir!, dyöt! geht!

Partizip Perfekt: ži P 13, žída N 2. Cf. dazu § 4, Schluß.

Präsens Indikativ. 1., 2., 3., 5., 6. lauten ebenso im ganzen Valdidentro; 4. dagegen lautet m va. In Bormio: veⁱ, vaš, va, am va, vat, van.

Zu vaⁱ cf. vae in Vigo und Oberfassa; zu vaš: vaš in Schleins, vaš in Cagnò und Cormons; va: ebenso in Disentis, Poschiavo, in Tirol und Friaul (Rätorom. Gr., § 187, und Handbuch, 136); vam: ebenso in Poschiavo und im Lombardischen (mail. aber vem); van: ebenso in Disentis, Schleins, Poschiavo.

Longa, p. 347, gibt für Livigno an: ve^i , ve^j , va, no'm žö oder žöm, vo žöl, i žön und schreibt dazu «anche imperfetto». Die Richtigkeit dieser Formen – mit Ausnahme von va – wage ich anzuzweifeln. Cf. noch § 12.

Rohlfs, p. 37, gibt für Livigno: ve^i , ve^i (p. 34 aber: va^i), va, $y\ddot{o}m$ (= $g\ddot{o}m = dy\ddot{o}m$), $y\ddot{o}t$ (= $g\ddot{o}t = dy\ddot{o}t$), van. Auch diese Formen – mit Ausnahme von va, van – wage ich anzuzweifeln. Leider hat Rohlfs diese Formen auch in seine Hist. Gr. d. it. Sprache und ihrer Mundarten, II, § 545, aufgenommen.

Präsens Konjunktiv. vádⁱα: cf. vádi in Abtei, Forni Avoltri, Cormons.

Imperfekt Indikativ. $dy\ddot{o}^i < *iebam statt ībam + i (Kennzeichen der 1. Person Singularis); cf. dazu jūvare > <math>dyov\acute{e}r$ nūtzen, jūgum > dyo^uf Joch, jenĭpěru > $dyen\acute{e}bri$ Wacholder. Zu $dy\ddot{o}^i$ cf. $dy\rlap{e}v\rlap{e}$ in Schweiningen, $dy\rlap{e}v\rlap{e}$ in Samedan, $y\rlap{e}va$ in Schleins.

Imperfekt Konjunktiv. Rohlfs, p. 37, und Hist. Gr. d. it. Sprache und ihrer Mundarten, II, § 545, bringt auffallenderweise: « $y\acute{o}s^ia$ (= $g\acute{o}s^ia$) daß ich ginge (= it. andassi).» – Zu dyös cf. dyęs in Schweiningen und Samedan, yes in Schleins.

Futurum. Biondelli (1853) und Silvestri (1895) schreiben varrei. Konditionalis. Auch Longa, p. 347, hat varǫi. Bläuer-Rini, p. 117, bringt irót (statt vαrǫt), das ein irǫi erschließen ließe. Rohlfs, p. 37, und Hist. Gr. d. it. Sprache und ihrer Mundarten, II, § 545, bringt gar ein «ýorǫi (= ğorǫi) ich würde gehen (ire habui)».

Imperativ. Rohlfs, p. 34, 37, bringt: «ýómas (= ǧómas) laßt uns gehen!». Cf. dazu die Vorbemerkungen zu V., Pkt. 15. – dyöt! geht!, auch bei Longa, p. 83 (ǧöt).

§ 37. teyir halten, yur kommen.

Präsens Indikativ: téni, ténaš, ten, ténom, tené, ténan; ebenso véni, vénaš S 194, ven S 104, vénom S 310, vené, vénan. Konjunktiv: téna, -aš, -a, -om, -é, -an; ebenso véna, vénaš, vena S 304 usw.

Imperfekt Indikativ: $tey\acute{o}^i - vey\acute{o}^i$ (auch $t\ddot{o}y\acute{o}^i$, $v\ddot{o}y\acute{o}^i$ mit Fernassimilation von $e - \ddot{o} > \ddot{o} - \ddot{o}$); 3. $vey\acute{o}$ P 25, $komvey\acute{o}$ P 32. Konjunktiv: $tey\acute{e}si - vey\acute{e}si$; 6. $vey\acute{e}s\alpha n$ N 8.

Futurum und Konditionalis: teyarėⁱ – veyarėⁱ S 343, veyarę́š S 316, veyarę́ S 301. – teyarǫ́ⁱ – veyarǫ́ⁱ S 344.

Imperativ: ley!, vey!. – leyé! und leyi!, veyé! und veyi! Partizip Perfekt: leyi! – leyi! leyi!

Infinitiv. tenēre ist in die IV. Konj. übergegangen (cf. fr. tenir); das y ist in Analogie zu $t\acute{e}yi <$ teneo, $t\acute{e}y\alpha <$ teneat entstanden. – Zu yur (ebenso auch in Bormio) cf. § 1, Pkt. 6.

Präsens Indikativ. 1. téni: ebenso in St. Vigil; veni: ebenso in Chiavenna, Mezzana, St. Vigil und Cormons. – 2. ténαš: cf. ténęš in Schleins; vénαš: cf. vénęš im Münstertal, in Mezzana, Cembra, Cavalese, Predazzo. – 3. ven: ebenso in Disentis, Samedan, im Oberbergell, in Cimolais. – 4. Zu vénom cf. vénum in Chiavenna, vēnum in Poschiavo. – 5. Neben tené, vené ist auch teni, vení zu hören. In Graubünden begegnet keine dieser vier Formen; nur im Oberbergell findet sich ni wie in Obercomélico (cf. Handbuch, 230, 231). Zu vení cf. viní in Pinzolo, Colle, Pordenone; vení in Rovereto, Cavalese, Predazzo, Ampezzo, Auronzo, Erto, Cimolais. – 6. Zu vénan cf. vénan in Chiavenna, im Unter- und Oberbergell und die Formen mit -en statt -αn in Graubünden.

Präsens Konjunktiv. téyα, véyα: ebenso in Samedan und Schleins.

Partizip Perfekt. yu auch in Obercomélico; cf. dazu noch yü, yüda im Unterengadin (Schleins, Süs), in Abtei und St. Vigil.

Bregenz

Joseph Huber